

Weiberib-Zeitung

Lageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Welche Sitzung des Beirats

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Infragen; einzelne Nummern 10 Apfg.
:: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postcheckkonto Dresden 125 48

**Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde**

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Postzelle 20 Reichspfennige, Eingesandt und
Reklamten 60 Reichspfennige

Begründerlicher Verleger: Felix Schne. — Druck und Verlag: Carl Schne in Gippelbissweide.

Mr. 14

Montag, am 18. Januar 1932

98. Jahrgang

Bersteigerung.

Dienstag, den 19. Januar 1932, vormittags 9 Uhr, sollen in Reinholdshain (Sammelort der Vieher: Gasthof) 1 Sofa mit Umbau, 1 großer Bücherschrank 12 Uhr mittags in Lübau (Sammelort der Vieher: Gasthof) 1 Reisebett mit silbernen Beschlägen (komplett), 1 Ziegelmöbelbüchse öffentlich und meistbiedend gegen Verzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Dertliches und Sächsisches

Hypothetische. Die ganze vergangene Woche herrschte bald frühlingsmäßige Witterung. Ganz selten nur sank bei uns das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Und das im Monat Januar. Es will einem bald scheinen, als ob alles auf den Kopf gestellt wäre, als ob auch Petrus alt würde und nicht mehr recht wüste, was er tut. Katastrophal wirkt sich dieses Wetter natürlich dort aus, wo man auf der Jahreszeit entsprechende, günstige Witterung angewiesen ist, in den Wintersportplätzen. Statt daß sich dort die Sporler tummeln, daß Sonntags Zug um Zug große Menschenmengen heranbringt, daß Bus um Bus vollbesetzt heranrollt, daß die Gaestäten voll besetzt sind, ist's öde und leer, — tot. Ist die Zeit schon ernst und schwer und verlangt ein hartes Ringen um den Lebensunterhalt, so sind solche Wochen natürlich für die Geschäftsleute direkt niederschmetternd, und es ist nicht zu verwundern, wenn mancher die Nerven verliert. Aber auch sonst hat dieses Wetter seine Nachteile. Ganz abgesehen davon, daß es Erfältungskrankheiten fördert, lockt es Saat und Blüte vorzeitig heraus, und ein nur geringer Frost, der ja gar nicht ausbleiben kann, zerstört alles. Um Talperrenauer, an der Weiberitz bei der Mendenmühle treiben die Weiden, blühen die Räuchchen, in vielen Gärten lugen schon die Schneeglöckchen hervor. Daß sie den Frühling etnläutern, möchte man freilich nicht recht glauben. Der Verkehr blieb gestern recht mäßig, selbst der Privatstrafwagenverkehr war nicht so stark wie acht Tage vorher. Der rauhe Wind am Vormittag, der sich nur am Nachmittag auf kurze Zeit legte, mag dazu beigetragen haben. Auf dem Gebirgslamm hatte er im Verein mit Nebel dicken Rauhreif an Baum und Strauch, an Draht und Mast gezaubert. Die Ausstellung des Geißigelzüchtervereins in der Turnhalle war recht gut besucht, besonders auch von auswärts, die Bewohner der Stadt gingen in die nähere Umgebung, im allgemeinen aber war auch der Lokalverkehr schwach.

Dippoldiswalde. Nicht selten beginnt eine Veranstaltung bei uns pünktlich und noch seltener ist es der Fall, daß zu der festgelegten Zeit des Beginns eine größere Anzahl Personen anwesend sind. Anders aber war gestern abend zum Wintersvergnügen des Allg. Turnvereins in der Reichskrone. Um 8 Uhr, wo das Vergnügen beginnen sollte, war schon bald kein Stuhl mehr zu haben, und immer neue Scharen drängten noch in den Saal, sehr zur Freude des Vorstandes und derer, die mit der Durchführung des Festes beauftragt waren. Von Anfang an wurde auch läudig getanzt, so daß die Tanzfläche kaum für die vielen Paare ausreichte. Der gute Besuch, die überaus starke Beteiligung ist doch wohl ein Zeichen dafür, daß man sich, vor allem auch die Jugend, im ATV. wohl fühlt, daß dessen Veranstaltungen Klang haben, und als dann das Programm abgewickelt wurde, da hat sich dieser gute Ruf weiter bestätigt, es wurde sehr ruhig und dabei auch doch recht heiteres geboten. Zuerst nahm der Vorsitzende, Lehrer Ebdner, das Wort. Voll Freude über den zahlreichen Besuch, den er und sein Turnrat in diesem Maße nicht erwartet hatte, und den er als eine Verbandsfeier zum ATV. wertete und als Interesse an seinen Darbietungen, wünschte er allen Gästen und Mitgliedern ein glückliches neues Jahr, Gesundheit und Wohlergehen und Erfüllung aller der Wünsche, die jeder auf dem Herzen habe. Er wünschte aber auch dem deutschen Vaterlande alles Gute, daß endlich das Nein in der uns alle verachtenden Tributpolitik zur Flamme der Hoffnung auslöse, daß es mit Volk und Vaterland endlich wieder vorwärts, auswärts geht. Seine Ansprache wurde mit Gefang des Gauledes: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ beschlossen. Der Beiratsvertreter und Stellv. Vorsitzende, Inspektor a. D. Vorstorfer, bat, Mut und Zuversicht nicht zu verlieren, wies hin auf den regen Turnbetrieb, besonders an den Dienstag-Abenden, und bat auch, sich dem ATV. anzuschließen, der schwer um seine Episzen ringe. Im Anschluß an diese Werbeworte überreichte er im Auftrage des Gauturnrates dem Schriftführer des ATV., Buchdruckereibesitzer Felsig Jähne, der 25 Jahre lang „die Feder des Vereins geführt“ hat, die höchste Auszeichnung, den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft, mit dem Wunsche, daß der Ausgezeichnete dem Verein auch weiter die Treue bewahre. Mit Dankesworten versicherte das der von dieser Auszeichnung überraschte Vereinschefsüher gern. Dann wurde ein humoristisches Programm ausgezogen, das seinem Versteller, Turnwart Schiebel, und allen Mitwirkenden größte Ehre machte. Gestraunt wurde über die gezeigten altenischen Künste, herzlich gelacht über die humoristischen Turnertänze, die Räuber und die humorvolle Gerichtssitzung. Ein nettes Duett aus der Niedermeierzeit „Stelldeichein“, von Fels. Vogel und Heil gesungen, machte den Anfang, dann trat Tdt. Ander als Schlangen-

Eine hoffnungslose Angelegenheit

Um den 25. Januar

London, 18. Januar.

Das halbamtlche Reuterbüro meldet:

Nach den letzten Informationen hält man hier an dem 25. Januar als Beginn der Konferenz in Lausanne fest. Es wird nicht für wahrscheinlich gehalten, daß die Annahme der französischen Regierung eine Verschiebung verursachen werde. Für den Fall einer unvorhergesehenen Verzögerung des Zusammentritts der Konferenz nehmen im allgemeinen gutunterrichtete Londoner Kreise an, daß ein kurzes Moratorium für Deutschland vorgeschlagen werde — wenn auch nicht unbedingt von England — um es der Konferenz zu ermöglichen, später unter günstigeren Vorzeichen zusammenzutreten. Über die Haltung der britischen Regierung gegenüber einer derartigen Anregung sind keine Mitteilung zu erlangen. Im übrigen wird wiederum die Meinung ausgesprochen, daß die Lausanner Konferenz nicht lange dauern und daß sie zu einem praktischen Ergebnis kommen werde. Es gilt augenscheinlich als unwahrscheinlich, daß MacDonald bei ihrer Eröffnung anwesend sein wird.

Paris, 18. Januar.

mensch auf, mit Übungen, die bei den meisten wohl vollberechigtes Staunen auslösten. Die Charlie-Chaplin-Riege aus Amerika stand größten Beifall mit ihren heiteren Übungen. Das Turnertische wurde unterbrochen durch ein Gesangs-Terzett, eine Gerichtssitzung, bei der Dr. Langbein, Fickert und Mahn mitwirkten. Sie machten ihre Sache ganz famos und beachten die Punkte, die in diesem Spiele liegen, hervorragend zur Geltung. Doch das Beste kommt wie immer zuletzt, und das waren „Große Villinken“, die sich als Turner von besonderem Format zeigten. In ihrem clownmäßigen Anzuge wirkten sie schon zum Lachen reizend, nicht minder auch ihr erstes Auftreten. Dann folgten Übungen in bunter, ungezählter Folge bis, ja bis die muntere Schat auch wieder „durch die Fenster ihres Hauses“ verschwand. Doch allen größter Beifall gespendet wurde, war nicht zu verwundern. Ein stolzer Turnerball beschloß den Abend. Alle, die gekommen waren, werden sich noch lange gern dieses Wintervergnügens erinnern und werden, wenn der Verein wieder etwas veranstaltet, sicher auch gern wiederkommen. Möchten sie alle aber auch dem Verein recht treue Freunde werden und ihm helfen, soweit es in ihren Kräften steht; denn auch er ringt, wie so viele andere Vereine, hart um seine finanzielle Existenz.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend abend hielt die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ein Weihnachtsvergnügen im Sternsaale ab. Nachdem Tanz das Fest eingeleitet hatte, setzte man sich zu gemeinschaftlichem Essen nieder. Kolonnenführer Bormann begrüßte dabei die Kameraden und Gäste ausser herzlichste und wünschte ihnen alles Gute fürs neue Jahr. Humoristische Vorträge und andere Unterhaltung, auch eine Tombola trugen wesentlich dazu bei, daß die Zeit wie im Fluge verging. Wohl allen zu früh gebot um 2 Uhr die Polizeistunde dem Tanze Halt, und man ging heim in der Gewissheit, ein schönes Fest in Gemeinschaftlichkeit zu haben.

Dippoldiswalde. Der Geslütigelzüchterverein erteilte Ehrenpreise teils in Sachwerten teils in Geldbeträgen an folgenden Aussteller: Schiffel, Obercarsdorf für Emdener Gänse, Jörke Dippoldiswalde für Campell- und Zwergenten. Ehrenpreise für Hühner an Klengel, Hirschbach, Rhodeländer, Lehmann, Oberhänslich, Wyandotten, Flemming, Obercarsdorf, Wyandot, zwei Preise, Martin Lohse, Dippoldiswalde, Plymouth, Rastner, Reinberg, Orpington zwei Preise, Oswald Lohe, Dippoldiswalde, Andalusier, Jörke, Dippoldiswalde zwei Preise und Räppler, Oberhänslich, Minorla, Adler, Dippoldiswalde, Sumatra, Grumbt, Obercarsdorf, Barnevelder, Lohse, Hirschbach, Rhodeländer, Lotte Adler, Dippoldiswalde, Zwergwyandotten, Irmer, Malter, Upelt, Glashütte und Schiffel, Obercarsdorf, Italiener, Fraustadt, Dippoldiswalde, Leghorn. Für Tauben: Glöggisch, Glashütte, Brieftauben, Hille, Dippoldiswalde, Verlinner, Klengel, Hirschbach, Bernburger, Flemming, Obercarsdorf, Locktauben, zwei Preise, Rempe, Frauenstein, Pfautauben, Winkler, Paulsdorf, Steiger, Berger, Nöthenbach, Elsterköpfer, Ulrich, Cunnersdorf, zwei Preise, Kröpfer und Verlehtslügel, Flemming, Obercarsdorf, Luchse, Grumbt, Obercarsdorf, Strasser, Jörke, Dippoldiswalde, zwei Preise, rotweiss, Irmer, Malter, zwei Preise, Adler, Dippoldiswalde, zwei Preise und Lohse, Dippoldiswalde, blau, Drehler, Seifersdorf, drei Preise und Lehmann, Oberhänslich, schwarz. Zu Ehren des Jubilars Oswald Lohe war an einem Räfig seiner ausgestellten Tiere eine mit Grün umrankte Papptafel angebracht mit der Inschrift: „Dem Jubilar 1881 — 50 — 1931“.

offiziöser Quelle erfahren, daß Frankreich eine Verschiebung der Konferenz um fünf oder sechs Monate vorgeschlagen habe. Das Blatt behauptet, Deutschland, Italien und England erwägten eine Verständigung auf der Grundlage dieses Vorschlags, fügt aber hinzu: dringe der englisch-italienische Vorschlag, die Konferenz doch zum festgesetzten Zeitpunkt abzuhalten, durch, dann würden die Beratungen nicht länger als vier oder fünf Tage dauern. Die Delegierten würden sich damit begnügen, die vorbereitenden Arbeiten der Sachverständigen vom Juli 1931 zur Kenntnis zu nehmen und eine neue Besprechung für dieses Jahr zu verabreden. Gleichzeitig würde man in einer gemeinsamen Note an die amerikanische Regierung eine weitere Verlängerung des Hoover moratoriums um sechs Monate vorschlagen, so daß also die zweite Reparationskonferenz nach

den Wahlen in Frankreich und in Preußen stattfinden würde. Im „Echo de Paris“ tritt Marcel Hulin, der Vertraute Laval's, für die Verschiebung ein, während der Außenpolitiker des Blattes Einwendungen erhebt, da man mit der Verlagung nur London und Berlin in die Hände spielen würde. Am besten sei es, Frankreich befunde in Lausanne seinen festen Willen, die Verhandlungen abzubrechen, wenn die sehr mahvolle französischen Forderungen nicht in Erwägung gezogen würden.

Der Besuch der Ausstellung war sehr zufriedenstellend und die Lose waren zeitig ausverkauft. Die glücklichen Gewinner waren leicht zu erkennen.

— Um Sonntag 11 Uhr mittags ging ein Luftballon über Dippoldiswalde; er kam aus Südwest und zog schnell nach Süden.

Überndorf. Am Sonnabend abend fand in der Frankenhäusermühle das Weihnachtsvergnügen der Freiwilligen Feuerwehr statt. Zahlreich war der Einladung der Wehr Folge geleistet worden. Vor dem Theaterstück „Die Kaltmamsell“, das von den Kameraden Herbert Irmscher, Kurt Gärtner, Alfred Böhme und Richard Wolf gut aufgeführt wurde und infolge des Humors großen Beifall entfachte, sprach Kamerad Hauptmann Bruno Berger herzliche Begrüßungsworte zu den Anwesenden. Ganz besonders galt sein Gruß dem Gemeindeskollegium, an der Spitze Bürgermeister Schmieder, weiter dem Ehrenmitglied Clemens Weinhold. Seine Rede gipfelte in dem Wunsche, daß die Erschienenen bei der Wehr alle ihre Alltagsjürgen vergessen und recht frohe Stunden verleben möchten. In einer Tanzpause richtete Bürgermeister Schmieder herzliche Begrüßungsworte an die Wehr und dankte für ihr aufsonderndes Werken bei Bränden. Das recht fröhlich ver-

Reinholdshain. Uns wird geschrieben: Nationalsozialistische Versammlung am 15. 1. Der Redner Pg. Trecker—Anna-berg schilderte in trefflichen Ausführungen den Leidensweg des deutschen Volles von Versailles über Dawes und Young bis zur 4. Notverordnung. Besonders scharf kennzeichnete der Redner das System Marxistisch-Zentrumliche Politik, die sich einzig und allein als Illusions- und Katastrophenpolitik erwiesen hat, die nicht nur den Bauernstand, sondern alle Berufsstände des deutschen Volles in ein Chaos hineingeführt hat. In klar verständlicher Weise hat der Redner dann die Wege des wahren nationalen Sozialismus aufgezeichnet, die einzig und allein zur Freiheit des deutschen Volles führen können. Jede Spießbürgerei sei ein Hindernis für die beiden klaren Fronten zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus. Nur die national-sozialistische Bewegung verbürge die Kraft, das Schicksal des deutschen Volles noch rechtzeitig zu wenden. Der gute Besuch und der Beifall bewiesen, daß es auch in Reinholdshain vorwärts geht.

Dresden. Von der Kriminalpolizei wurde der 27 Jahre alte Kaufmann Johannes Hädrich aus Dresden festgenommen. Obwohl er völlig mittellos ist, verspricht er, in Kürze ein Reichsgewerbeadreßbuch herauszugeben. Er hat im ganz Deutschland Reisende beschäftigt, die Abnehmer und Inserenten für das Buch werben und sich von den Bestellern Unzahlungen geben lassen. Außerdem sucht er noch Rassenboten, denen er 5 bis 10 M. für eine noch auszustellende Legitimation abnimmt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um ein Schwindelunternehmen.

Better für morgen.

Wetter für morgen:
Heute schwache Winde aus Süd bis West, zunächst vorwiegend stark bewölkt, Neigung zu Nebelbildung, Temperatur-Verhältnisse meist seichter, keine erheblichen Witterungswechsel.

Gefährliche Kompromißgerüchte

Berlin, 18. Januar.

In politischen Kreisen werden die sich verstärkenden Gerüchte, daß Frankreich und England nunmehr gemeinsam auf eine Verschiebung der Lausanner Tributkonferenz hinarbeiten, um dadurch Zeit für Kompromißlösungen zu gewinnen, mit Bestremen verfolgt. Der Eindruck verstärkt sich, daß trotz grundfährlicher Anerkennung der deutschen Tributfähigkeit auch von englischer Seite doch immer angedeutet wird, daß die Tributfähigkeit Deutschlands lediglich ein "Ausgangspunkt" sei, wobei systematisch behauptet wird, daß nach einem gänzlichen Aufhören der Tributzahlungen Deutschland angeblich viel geringere innere Schulden haben würde als andere Länder. Die gleichen Behauptungen werden besonders gegenüber der Deutschen Reichsbahn angestellt. Demgegenüber hält man hier an der sachlich begründeten Erklärung des Reichslandes kurz vor Weihnachten und gleich nach Erscheinen des Baseler Gutachtens fest, wonach irgendwelche Kompromißlösungen der Krise weder gerecht werden noch imstande wären, die Krise zu lösen.

Von irgendwelchen Kompromißlösungen welcher Art auch immer, kann angeblich der klaren Tatsachen, nicht mehr die Rede sein, und es wäre unverantwortlich, wollte man die Welt über das Schicksal der deutschen Tribute und der damit verbundenen allgemeinen Unsicherheit noch länger im unklaren lassen.

Frankreich und England wollen Lausanne vertagen

In den Kreisen des gegenwärtig in Genf tagenden Finanzausschusses, dem maßgebende Persönlichkeiten der internationalen Finanz angehören, wird übereinstimmend die Aussicht geäußert, daß eine Verlängerung der Lausanner Tributkonferenz in den letzten Tagen an Wahrscheinlichkeit gewonnen hat. In englischen und französischen Regierungskreisen soll gegenwärtig die Absicht bestehen, die Tributkonferenz bis nach den französischen und preußischen Parlamentswahlen zu verschieben.

Die Verlängerung soll auch durch die Begehung der amerikanischen Regierung bedingt sein, an der die Lausanner Konferenz weder offiziell noch inoffiziell teilzunehmen. Dagegen soll die Absicht bestehen, während der Dauer der Abrüstungskonferenz in privaten Besprechungen zwischen den dann in Genf anwesenden Außenministern die kommende Tributkonferenz vorzubereiten und besonders die Kompromißvorschläge der englischen und französischen Regierung zur Sprache zu bringen. Es wird erklärt, daß der Zusammentritt der Tributkonferenz zu dem vorgesehenen Zeitpunkt gegenwärtig zwecklos erscheine, da eine übereinstimmende Haltung der europäischen Mächte in der internationalen Schulden- und Tributfrage vorläufig nicht vorliege und kaum im Verlauf von wenigen Tagen in Lausanne erreicht werden könne. Sollte die Lausanner Konferenz dennoch zu dem vorgesehenen Zeitpunkt zusammentreten, so wird hier mit einem kurzen und rein formellen Verlauf gerechnet, ohne daß die von deutscher Seite geforderte endgültige Regelung der Tributfrage erfolge.

Der gewöhnlich gutunterrichtete „Petit Parisien“ glaubt, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß die französische Regierung einer Verschiebung der Tributkonferenz bis zum Ablauf des Hoover-Jahres „nicht abgeneigt“ gegenüberstehe. Eine derartige Verschiebung, so betont das Blatt, würde es ermöglichen, die augenblickliche Krise genau zu verfolgen und Deutschland sodann konkret Vorschläge zu unterbreiten.

Aus zuverlässiger englischer Quelle verlautet, daß England den Plan eines Sonderabkommen oder einer Sonderverständigung mit Frankreich vor dem Zusammentritt der Lausanner Konferenz endgültig aufgegeben hat. Es wird betont, daß während der Verhandlungen zwischen den englischen und französischen Finanzverstädigten in Paris England keine Verpflichtungen eingegangen ist und auch in Zukunft keine Sonderabmachungen eingehen werde. Die englische Politik lege vielmehr Gewicht auf eine allgemeine Verständigung zwischen den europäischen hauptsächlichen Gläubigermächten und dem Schuldnerstaat Deutschland über die großen Linien der in Lausanne einzuschlagenden Politik.

Die englischen Bestrebungen gehen dahin, auf der Lausanner Konferenz eine Verlängerung des Tributatoriums um etwa fünf bis sechs Monate zu bewirken, und es wird Wert darauf gelegt, daß die Mächte sich schon in Lausanne darauf festlegen, die Erörterung eines Planes zur endgültigen Regelung des Schuldenproblems in Angriff zu nehmen. Möglicherweise wird die englische Regierung von sich aus diesbezügliche allgemeine Richtlinien bekanntgeben, die als Ausgangspunkt der Verhandlungen dienen könnten.

Nach kurzer Sitzung soll dann die Konferenz — dem englischen Wunsche nach — bis zu einem Zeitpunkt verlängert werden, der so frühzeitig liegt, daß Amerika rechtzeitig in die Lage versetzt werden kann, die europäische Lage noch einmal vor dem 15. Dezember nachzuprüfen, an dem die nächsten interalliierten Schulenzahlungen an Washington fällig werden.

Deutschlands würde man bei einer etwaigen Annahme des englischen Planes unter allen Umständen Wert darauf zu legen haben, ganz bestimmte Garantien zu erhalten, daß die Verhandlungen über eine endgültige Lösung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt noch in diesem Jahre aufgenommen werden, daß die Rückwirkungen der Krise auf Deutschland gebührend berücksichtigt und die vom deutschen Kanzler gemachten Erklärungen nicht außer acht gelassen werden.

Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte auf Bitte des Ministerpräsidenten Papal mit diesem eine Unterredung, die der Vorbereitung der Lausanner Konferenz diente.

Chauvinismus oder Irren?

Die heile gegen Deutschland ist in Paris mittlerweile auf dem Höhepunkt angelangt. Neben vielen anderen steht auch Herricot gegen Brünings Erklärung. Ein Artikel von ihm im „Petit Parisien“ ist voller gehässiger Angriffe auf das Reich. Der Oppositionsführer spricht von „Papiersehen“, als die Deutschland die Verträge betrachte, füllt den Unruhe über die angeblich von Deutschland allein verursachten und darum wieder gutzumachenden Kriegsschäden (für die Frankreich von Deutschland bereits mehr als

ausreichend erprecht hat. D. Red.) wieder auf und bezeichnet die Tribute als Notwendigkeiten.

Fried und die Reichspräsidentenwahl

Sein Kampf gilt dem Kabinett Brünning.

München, 17. Januar.

Im Völkischen Beobachter erläutert Staatsminister a. D. Dr. Fried seine Haltung in der Frage der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten. Er erklärt u. a., es sei eine Fälschung, wenn die Presse behauptet, er habe in seinen Reden in Kempten, Lindau und Wangen der Kandidatur Hindenburgs ein „glattes Nein“ entgegengesetzt. Er habe sich vielmehr nicht so sehr gegen diese Kandidatur wie gegen die Fortdauer der Zentrumsdiktatur des Reichskanzlers Brünning gewandt.

Er habe gesagt, den Nationalsozialisten sollte es nicht ein, die Hand zu einer Verlängerung dieser Diktatur zu bieten. Sie würden, wie schon bisher, jede Gelegenheit ergreifen, dieser Diktatur so rasch wie möglich ein Ende zu bereiten. Wenn wider Erwartung der Sturz des Kabinetts Brünning nicht schon früher erfolgen sollte, so sei der Tag der Reichspräsidentenwahl der äußerste Termin, um dem System Brünning durch Auflösung einer nationalsozialistischen Sonderkandidatur die leichten Stütze zu entziehen.

Die Preußenpolitik der NSDAP

Auf einer nationalsozialistischen Kundgebung in Berlin-Wilmersdorf, zu der allein mit braunen Hosen und Westen bekleidete Nationalsozialisten politisch der Zutritt verwehrt wurde, sprachen der Vorsitzende der nationalsozialistischen Landtagsfraktion Kubé und der Reichstagsabgeordnete Hinkel. Kubé machte darauf aufmerksam, daß er mit seiner Rede für die NSDAP, den Wahlkampf in Preußen eröffne. Der kommende preußische Ministerpräsident und der preußische Innensenator, die zweifellos von den Nationalsozialisten gestellt würden, würden persönlich darauf achten, daß der politische Anstand ins Parlament einziehe. Die NSDAP werde sowohl die Reichs- als auch die Preußenverfassung unangetastet lassen. Aus dem neuen Landtag werde sie nicht ausziehen, sondern sie werde zunächst einmal eine Amnestievorlage und Anträge auf Auflösung der Provinziallandtage und der Berliner Stadtverordnetenversammlung einbringen. Die Nationalsozialistische Partei werde dem Preußischen Landtag eine große Zahl von Reformvorschlägen in personeller und in materieller Hinsicht machen.

Er sei ermächtigt, zu erklären, daß die NSDAP, niemals das Berufsbeamtenamt abbauen werde. Wer man werde ein Berufsbeamtenamt mit der Betonung auf den ersten Silben und kein Parteibuchbeamtenamt einlehen. Die NSDAP sei stets bezährend und werde niemals an dem Fundament des Staates rütteln lassen.

Aufhebung des Abzeichenverbotes

Berlin, 17. Januar.

Wie aus Kreisen des Reichsinnenministeriums mitgeteilt wird, sind gegenwärtig Befehlungen über eine Aufhebung des Abzeichenverbotes in den beteiligten Ressorts im Gange. Anlaß dazu haben die Schwierigkeiten gegeben, die sich bei der Durchführung des Abzeichenverbotes, insbesondere bei den zahlreichen Grenzfällen, ergeben haben, wo es unklar blieb, ob es sich um politische oder nichtpolitische Abzeichen handelt.

Es ist demzufolge zu rechnen, daß die Ressortbesprechungen bald zu einem Abschluß gelangen werden, und daß dann durch eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten die in Frage kommenden Paragraphen der Notverordnung vom 8. Dezember dergestalt abgeändert werden, daß das Tragen von politischen Abzeichen wieder zugelassen wird. Das Uniformverbot wird durch diese Änderung der Notverordnung nicht berührt.

Englands Abrüstungspolitik

London, 18. Januar.

Laut „Observer“ hat die britische Regierung hinsichtlich der Politik, die sie auf der kommenden Abrüstungskonferenz vertreten will, bereits eine wichtige Entscheidung getroffen. Sie hat beschlossen, daß sie keinem Abrüstungsvorschlag zustimmen kann, der nicht die Verminderung in Rechnung zieht, die in den letzten Jahren stattgefunden hat. Dies bedeutet, daß Großbritannien keinen Plan allgemeiner prozentueller Herabsetzung der bestehenden Rüstungen zustimmen werde. Sollte die Konferenz durch Unnachgiebigkeit anderer Mächte scheitern, so würde Großbritannien gezwungen sein, seine gesamte Abrüstungspolitik einer Nachprüfung zu unterziehen.

Neue Mahnung Mussolini

London, 18. Januar.

Mussolini, der seinen Ansichten in der Frage der Kriegsschulden und Reparationen in den letzten Tagen in unmissverständlich Weise Ausdruck gegeben hat, schreibt in einem vom „Sunday Dispatch“ veröffentlichten Artikel u. a.: Seit mehreren Monaten steht die Welt in einem wirtschaftlichen Kriegszustand. Nicht mehr lange und dieser Zustand wirtschaftlichen Krieges wird in Europa und in der Welt allgemein sein. Mussolini tritt für einen Abbau der Zolltarifmauern bei allen Nationen ein.

Eine besondere Note erhalten diese Ausführungen Mussolinis durch den Bericht des römischen Korrespondenten des „Observer“. Dieser schreibt:

In der italienischen Hauptstadt bestehen ernste Besorgnisse wegen der europäischen Lage in der nahen Zukunft, wenn die augenblickliche Krise während dieses Jahres fortläuft. In Rom ist man der Meinung, daß die Völker Europas keinen Arbeitslosenwinter mehr hinnehmen und seine Not so ruhig ertragen werden, wie sie in diesem Winter erduldet haben. Diese Befürchtungen werden eines der Argumente Italiens für Streichung der Schulden bilden, wenn die Lausanner Konferenz zusammentrifft.

Bier Lodesopfer des Schachtbrandes

Schlotheim (Thür.), 17. Januar. Bei dem Schachtbrand in Volkensoda waren, wie gemeldet, drei Beraleute

durch Brandwunden schwer verletzt worden. Die drei Verwundeten sind im Knappenhofkrankenhaus Bleicherode ihren Verletzungen erlegen. Dadurch hat sich die Zahl der Todesopfer auf vier erhöht. Bei Dichtungsarbeiten wurde außerdem ein Steiger verletzt.

Jolgen schwere Zünderexplosion

Blankenberg a. S., 17. Januar. Ein schweres Unglück ereignete sich hier. Vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen im Alter von 5 bis 8 Jahren, spielen mit dem Aufschlagszunder einer 7,5-Zentimeter-Großkugel. Plötzlich erfolgte eine schwere Explosion. Ein fünfjähriger Knabe war sofort tot, ein zweiter gleichaltriger starb nach kurzer Zeit; ein fünffähriges Mädchen wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht, während ein sechsjähriger Knabe leichter verletzt wurde.

Eisenbahnkatastrophe bei Moskau

68 Todesopfer

Moskau, 18. Januar.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet unter dem 17. Januar: Vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion beginnt am Montag der Prozeß wegen eines Zusammenschlusses von zwei Vorortzügen der Kasaner Eisenbahn, der sich am 2. dieses Monats nahe bei Moskau ereignet hatte. An diesem Tage waren von Moskau zwei Abendzüge in einem Abstand von wenigen Minuten abgegangen. Der erste Zug mußte hinter der Station Kosino anhalten, weil sich ein Beifahrer vor die Lokomotive geworfen hatte. Das Zugpersonal sorgte jedoch nicht für Warnungssignale, so daß der folgende Zug mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometer in den ersten Zug hineinfuhr. Im selben Augenblick fuhr auf dem zweiten Zug eine Reverselokomotive in den Triumpherhafen hinein. Ein vierter Zug konnte glücklicherweise noch rechtzeitig angehalten werden. Die Katastrophe kostete 68 Personen das Leben, 128 wurden mehr oder minder schwer verletzt. In dem Prozeß sollen elf Personen zur Verantwortung gezogen werden.

Eisenbahnunglüx in Frankreich

Paris, 18. Januar.

Am Sonntagabend entgleiste der Personenzug Paris-Abbeville bei Saint Just-en-Chaussée. Sowohl bisher festgestellt, kamen dabei sieben Personen ums Leben und mehrere wurden verletzt.

Zwei Tote auf Karsten-Centrum geborgen

Beuthen, 18. Januar. Die Rettungsmannschaften in der Karsten-Centrum-Grube haben Sonnabend spät abends die Leiche des Zimmerhauers Weiß aus Beuthen geborgen. Weiß war Familienvater und ist 2 Tage nach dem Unglück an schweren Verletzungen, die er beim Zusammenbruch der Dachstülpung erlitten, in der Grube gestorben.

Sonnabendmittag ist auch die Leiche des zweiten Toten, des häusers Misch aus Beuthen, unter äußerst gefährlicher Arbeit geborgen worden. Misch hinterließ Frau und zwei Kinder. Er lag ebenfalls an... ein eingeklemmt und ist erst nach vier Tagen von seinen Leiden erlöst worden. Von den am 11. Januar verschütteten 14 Bergleuten werden jetzt noch 5 vermisst.

Schweres Sprengunglüx

Simmern (Hunsrück), 18. Januar. In Blankenthal ereignete sich ein schweres Sprengunglüx. Der Sägewerksbesitzer Otto Adam und sein Bruder suchten bei der Sprengung alter Maschinen Schuh hinter einer Bretterwand, die jedoch von umherstiegenden Eisenstücken durchschlagen wurde. Otto Adam wurde auf der Stelle getötet, sein Bruder lebensgefährlich verletzt.

Vertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Recht zahlreichen Besuch konnten sich die Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins am Sonnabend im Bahnhof erfreuen. Das Vereinszimmer war fast vollbesetzt, als Vorsitzender Dekonomrat Weiß mit guten Wünschen fürs neue Jahr die Versammlung eröffnete, dabei aber auch hinwies, daß die jetzigen angenommenen Frühjahrspreise im umgekehrten Verhältnis zur wirtschaftlichen Lage stehen: Preissturz in allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Blech unverhältnismäßig billiger. Butter weit unter Vorkriegspreis, dabei gleichbleibende Ausgaben und erhöhte Steuern. Die Haushaltsteuer, die gar nicht für landwirtschaftliche Verhältnisse passe, belaste nach wie vor weiter den Elast des Landwirts; die Lohnsenkung halte kaum im Gewicht. Eine Aussicht auf Besserung besteht nicht. Die Zusammenbrüche, die jetzt scheinbar zum Stillstand gekommen, würden sich bald ins Unerträgliche mehren. Auch der Vollstrechungsschutz werde den weiteren Verfall der Wirtschaft nicht aufhalten. Aber man soll sich nicht entmutigen lassen, 1932 werde ein Wendeyahr sein. Die Einfuhr von Lebensmittel müsse aufgehören, wenn die Devisen alle werden. Das werde sich auch auf dem Kraftfuttermarkt auswirken. Vor allem aber ermahnte der Vorsitzende, die neue Ernte zu sichern und warnte vor passiver Resignation. Das deutsche Volk würde verloren sein, wenn das Land nichts mehr erzeugt. Nach Vorliegen verschiedener Eingänge und einigen Mitteilungen, erhielt Landwirtschaftsrat Thormann das Wort zu einem Vortrag: „Es es heute noch möglich, in der Milchsektor ohne Arbeit ohne zu arbeiten?“ Er behandelte je nach der Kälte der Milchhaltung und dann die Einnahmen aus der Milchproduktion. Die unveränderlichen Kosten (Verarbeitung, Abschreibung, Versicherung, Stall, Literar. usw.) berechnet er mit 154 M., dazu die Kosten für Futter (Winterfutter 220 Tage zu 50 Pf., Sommerfutter 145 Tage zu 38 Pf.) 160,75 Mark. Dazu noch die Arbeit: bei einem Schweizer 83 M. Diese könnten auch dort in die Rechnung eingesetzt werden, wo der Landwirt selbst die Stallarbeit verrichtet, obgleich sie dann nur eines Stundenlohn von 25 Pf. ergeben. Alles in allem errechnete Landwirtschaftsrat Thormann die Gesamtkosten allgemeiner Futter mit 398,25 M., wobei Leistungsfaktor zur Erzeugung der Milch nicht mitgerechnet ist. Am Einnahmen stelle er gegenüber: Ertrag aus dem Kalbe, zu 1/2 = 40 M. aus Jauhe, Milch (nach Abzug des Strohwertes) usw. 50 M., so daß also jede Kuh 308,25 Mark und Jahre kostet, ehe sie einen Liter Milch gibt. Die veränderlichen Kosten, die sich auf Leistungsfaktor beziehen, wurden mit 4 Pf. für Kraftfutter zur Erzeugung von 1 Liter Milch in Rechnung gestellt, und da jetzt pro Liter 11 Pf. gezaubert werden, ergeben sich in der Gewinn- und Verlust-Rechnung bei 2200 Litern Milch pro Kuh und Jahr 308 M. Unkosten und ein Verlust von 154 M. Das Liter Milch möglicherweise 18 Pf. kosten, wenn die Kosten gedeckt sein sollen. Bei 3100 Litern Milch (was wohl der Durchschnitt hierzu entspricht) betragen die Unkosten 432 Mark.

und den
Dekan
sich bei
Mark
Arbeits
bei nie
Gemein
außerge
also da
nicht bi
Zweck?
zu nied
aber bi
nahmen
schon en
hohen L
unter a
Bermi
durch j
niffen a
zulage o
uchen.
Ausjoch
Betriebs
Aufzäh
jetzt we
gebaut h
und dur
guten P
auch er
viel heu
das sei c
wenn G
werde d
futter se
denn die
Rüben d
Theoret
Ulrich M
am 1. Fe
sei aber
wenn er
bilanzi
Wissens
billig se
tum erzi
füller ges
zielt wird
Hier wür
als nöth
genähe S
phorsaue
Thron g
in einem
Verringer
Auk. Lie
den könn
es auch je
Dabei fel
auch die
Kraftstufe
Thron nu
bei der h
am ross
rigen Mi
Bullerbür
Gegen ei
einen ross
dem lebte
schielen ih
zweite Ver
Glashütte
len von de
ihre bemü
bare Treffe
vorsätzlich
der Turner
hatte viel
beste Man
Stenzel, w
sabelhaft,
durch Müll
Für den A
Mühleßturm
der Linsen
MTW er ve
Ein Tor w
3 : 1 für d
außen der e
gaben das e
ten sich noc
für die Tu
Rechtsaufla
einen Bom
einer gefa
folgen meh
trotz großer
diswalde w
wegen Ver
Glashütter
weiserlich e
permonroo
Die Dip
zeugend. A
nen Mann.
Die Re
Dippoldisw
Leubniz
Stadt gegen
Leubniz
Gegen We
Schachtw
gegen Wein

und der Verlust 91 M. Das Liter mühte 13,9 Pfg. erbringen zur Deckung. Er bei 4500 Litern, was wohl nie erreicht wird, stellt sich bei 11 Pfg. Einnahme fürs Liter Milch ein Gewinn von drei Mark im Jahre bei 492 M. Aufkosten heraus. Würden Abscheidung und Verzehrung des ausgewendeten Kapitals, ebenso eigener Arbeitsdienst nicht berücksichtigt, dann würde der Verlust schon bei niedrigerer Milchmenge aufhören, aber das alles wird doch auch von jedem Kaufmann usw. in der Bilanz berücksichtigt. Ein Gewinn sei also, so führt Landwirtschaftsrat Theodor aus, nur bei außergewöhnlich hohen Leistungen möglich, bei den üblichen Leistungen aber sei mit hohen Verlustzahlen zu rechnen, es müsse sich also darum handeln, den Verlust zu mindern, von Gewinn kann nicht die Rede sein. Was habe da die Milchproduktion noch für Zweck? Wohl nur den, daß der Landwirt seine Futterverbrauchs zu niedrigstem Tagespreis an seinen Aufkäufer verkaufen kann, darüber hinaus die Hoffnung auf bessere Zeiten. Dem 2. Teil, Einnahmen aus der Milchwirtschaft, fehle der Redner den vorher entwischten Leistung voraus, daß eine Ernte nur bei recht hohen Leistungen möglich sei. Hohe Leistungen müsse man also unter allen Umständen erstreben. Solche liegen sich erzielen bei Verminderung der Aufzucht, um die Aufkosten herabzudrücken, durch zielbewußte Zucht. Das sei unter den heutigen Verhältnissen aber außerordentlich schwer. Plamärmiger Jukauf sei heutzutage ausgepfosst, man müsse die Aufzucht guter Kübler versuchen. Dabei ergebe sich aber die Frage, ob nicht die Aufzucht teurer komme. Er müsse dazu sagen, Aufkauf sei den Betrieben zu empfehlen, welche zu wenig Grundfutter haben, die Aufzucht denen, die mit Grundfutter reichlich versehen sind. Nötig sei weiter, Kübler von den Kühen zu nehmen, die hohen Fettgehalt haben, da der Fettgehalt der Milch vielfach zu niedrig sei und durch Futter wenig beeinflußt werden können. Auch auf einen guten Zuchtbullen sei zu achten. Hohe Leistungen liegen sich aber auch erzielen durch richtige Fütterung. Eigentlich müsse man so viel Fett und Grünmost geben können, daß kein Stroh nötig sei, das sei aber praktisch unmöglich. Er, Redner, möchte behaupten, wenn Grundfutter nicht in genügender Menge gegeben werde, werde das Kraftfutter nicht genügend ausgenutzt. Viel Rübenfutter sei im Winter in der Milchproduktion ausschlaggebend; denn die Kühe mühen im Winter viel lebendiges Eiweiß haben. Rüben halten auch wegen ihres Nährstoffgehaltes Bedeutung. Theoretisch habe 1 Kilogramm Rüben 1 Kilogramm Eiweiß, 1 Liter Milch 55 Gramm Eiweiß, es mühten also zur Steigerung um 1 Liter Milch 55 Kilogramm Rüben versücht werden. Das sei aber praktisch unmöglich, und er glaube auch leicht zu haben, wenn er sage, daß bei einer Lösung die Frage nach Nährstoffbilanzen sechsmal mehr Eiweiß in den Rüben zu finden sei, als die Wissenschaft angibt. Kraftfutter müsse ausreichend, richtig und billig sein, ausreichend, d. h. so viel, daß die Kuh das Milchquantum erzeugen kann, das man erwartet; richtig, d. h. dem Grundfutter genau angepaßt sein, daß das richtige Eiweißgehalts erzielt wird; billig, d. h. daß das Liter Milch geringst möglich kostet. Hier würden vielfach große Fehler gemacht und mehr ausgegeben, als nötig sei. Vergessen dürfe man nicht die Mineralstoffe. Meist genüge Schlemmkreide, nur bei hohen Leistungen müsse auch phosphorsaurer Futteralkal gefüllt werden. Landwirtschaftsamt Throm gab dann Rückschlüsse über die Fütterungsweise und legte in einem weiteren Leistung fest: gleichbleibende Milchmenge und Verringerung der Aufzucht; Leistungsteigerung der einzelnen Kuh. Lieber weniger Kühe, die reichlich mit Futter versorgt werden können, statt viele Kühe, denen Futter fehlt. Mögliche mühten es auch sein, einen Teil Kraftfutter durch Grundfutter zu erneuen. Dabei sei festzustellen, daß bei Steigerung des Dönerverbrauchs auch die Ernte pro Hektar steige. Das werde dann wieder an Kraftfutter gefordert. Zum Schluss beantragte Landwirtschaftsamt Throm noch einige selbstgestellte Fragen, darunter auch die: Ist bei der heutigen Dreistellung Milchverkauf oder Butterbereitung am ratsamsten? und kam dabei zu dem Resultat, daß trotz der niedrigen Milchpreise der Frischmilchverkauf mehr einbringe als die Butterwirtschaft. Zusammenfassung müsse er sagen, daß in unserem

Bereich der Erfolg nicht in der Milch liegt, sondern im Düngerhof. — Dekonominierung Weide dankte dem Vortragenden und eröffnete dann die Debatte. In dieser empfahl er allen, wenn sie schon nicht einem Milchkontrollverein angehören, doch wenigstens alle 14 Tage die Milch jeder Kuh zu messen, genau notieren und am Jahresende zusammenzählen, etwas viermal im Jahre die Milch auch auf Geißelprüfung prüfen zu lassen. Auch er vertrat die Ansicht, daß Aufzucht besser als Ankauft sei, da man dann weiß, was man hat. Es wurde dann auch zur Grünland- und Weidewirtschaft gesprochen und hierbei betont, daß bei Weide wohl vorübergehend mehr als 13 Liter Milch ohne Kraftfutter erzeugt würden, 5 6000 Liter Jahresdurchschnitt bleibe aber sehr fraglich. Von anderer Seite wurde erwähnt, daß man mit Futtermühren und runder Strunkkraut-Fütterung im letzten Herbst gute Erfahrung gemacht und wenig Kraftfutter dazu gebraucht habe. Immer wieder aber wurde betont, daß eine Ernte aus der Milch nur dadurch zu erzielen sei, daß man die eigenen Futtermittel im Aufstand absezt, das Geld also in der eigenen Wirtschaft bleibt. Wenn weiter solche Rückschlüsse eintreten wie jetzt, wo das Liter Milch nur noch 11 Pfg. kostet und darunter, wenn kein Butterzoll kommt, dann werden die Verluste von Woche zu Woche größer und der völlige Ausfall ist da. Die Debatte zog sich, ohne wesentliches zu bringen, noch einige Zeit hin. Gegen 7 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

Hermisdorf (am Wilisch). Am Sonnabend, dem 16. Januar, wurde Bürgermeister i. R. Julius Weinrich, der am 13. Januar im gelegneten Alter von fast 81 Jahren verstorben war, auf dem Friedhof zu Kreischa zur ewigen Ruhe gebettet. Eine überaus zahlreiche Trauerversammlung erwies dem Verbliebenen ihre Verehrung und Dankbarkeit. Der Sarg verschwand unter der Fülle herzlicher Blumenspenden. Glänzender Sonnenschein lag auf dem langen Trauerzuge, der sich vom stillen Hermisdorf den Berg hinab nach Kreischa bewegte. Den Trost der Kirche spendete im Gotteshaus Pfarrer Fügner, Possendorf. Er gründete seine Rede auf das Wort aus der Offenbarung Johannes: „Ich weiß deine Werke und deine Liebe und deinen Dienst und deinen Glauben und deine Geduld, und daß du je länger je mehr tuft.“ Kein Wort heiliger Schrift wäre wohl geeigneter gewesen, das Leben des Verstorbenen für seine Familie, seine Gemeinde und sein Vaterland zu einer Gedenkrede so zu umfassen. Er war ein Mann von altem Schrot und Korn, der sich in schwerer Zeit bis in sein hohes Alter hinauf im Dienste der Allgemeinheit verzehrte. Über ein Vierteljahrhundert war er Gemeindeworstand und Bürgermeister seiner Gemeinde Hermisdorf, 38 Jahre gehörte er den Schulfördergesellschaften des Schulbezirks Hirschbach an. Unter seinem Vorsitz wurde in den Jahren 1908/09 das schmucke Schulhaus erbaut. Auch noch in anderen Amtierern war er ehrenamtlich tätig. Königlicher Dank war ihm schon vor langen Jahren durch Verleihung des Ehrenkreuzes zuteil geworden. Am offenen Grabe sprach Bürgermeister Schissel Worte des Dankes und Anerkennung für die treuen Dienste des Entschlafenen und legte für die Gemeinde Hermisdorf und den Sportfassenverband Reinhardtsgrima kostbare Kränze nieder. Nach Gebet und Segen des Geistlichen nahm die Trauerversammlung Abschied von einem Manne, dessen ganzes Leben ein Segen war für alle, die mit ihm und unter ihm wirkten und arbeiten durften. Leicht sei ihm die Erde, und das ewige Licht leuchte ihm!

Selbersdorf. Der Geselligkeitsverein „Harmonie“ Selbersdorf hielt am Sonnabend in Kunzels Gathof zum Erbgericht seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des zweiten Vorsitzenden Erich Liebscher, der infolge Wegzugs des ersten Vorsitzenden nach Dresden die Leitung innehatte, erfolgte Bekanntgabe der Tagesordnung. Der Jahresbericht begann mit einem Hinweis vom zweiten Vorsitzenden vertraglich und vorgebrachten „Zielvorschlag“, er ließ merkbar erkennen, daß in allem Einschränkungen vorgenommen wurden, daß alle Veranstaltungen in einfachster Art — ganz der wirtschaftlichen Notzeit des vergangenen Jahres angepaßt — abgehalten wurden. Sieben Veranstaltungen im Gathof Selbersdorf und eine Autopartie mit Tänzchen im Gathof Preischendorf fanden statt; 8 Versammlungen mit vorheriger Vorsitzung wurden einberufen. Diese wurden von 159 Mitgliedern besucht. Eine Anzahl Eingänge fanden ihre Erledigung. Zurzeit zählt die „Harmonie“ 46 Mitglieder. Der Kassenbericht einschließlich Abrechnung über das Weihnachtsvergnügen wurde vom Kassierer Walter Bellmann vorgetragen. Die Abrechnung war in allen Teilen von den Kassenprüfern für richtig befunden worden; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der durch Stimmzettel vorgenommenen Gesamtwahl wurden neu gewählt: als erster Vorsitzender Rudolf Hitzmann, als zweiter Vorsitzender Erich Lieber — Selbersdorf, zum ersten Schriftführer Max Arnold, zum zweiten Schriftführer Erwin Geißler, als Archivar Erich Schröder. Die Wahl des ersten Kassierers fiel wiederum auf Walter Bellmann, ebenso die des zweiten Kassierers auf Gerhard Dehne. Das Amt einer ersten Vorsitzenden wurde Gertrud Bormann, als zweite Vorsitzende Elsa Schröder zugesprochen.

Rippsdorf. Am 16. Januar fand in der „Tellekoppe“ ein Liederabend des Männergesangsvereins Ripsdorf-Bärensels unter Leitung von Lehrer Erbe-Schmidberg statt. Man muß staunen, wie der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens sich entwickelt hat, trotzdem die meisten Mitglieder doch keinerlei musikalische Vorbildung haben. Der Einsatz war von fabelhafter Präzision, und auch die An- und Abschwellung sowie die Betonung je nach dem Gesangsgehalt muß lobend anerkannt werden. In jeder Hinsicht machte sich die Straße Disziplin des Dirigenten bemerkbar. Das Piano hätte vielleicht stellenweise zarter sein können und die Bässe dezentier, wie man es so meisteht bei den Donkosalen hören kann. — Der Abend war dem Volksliede gewidmet. Man pflegt zu sagen: Die Seele eines Volkes lebt in seinen Liedern. Wir finden im deutschen Volksliede Anklänge eines Geisteslebens, „wo Denken und Lieben eins sind, weil der Gedanke seelenwarm durchpulst ist und die Liebe geistdurchleuchtet“. Freilich, noch ist es nur Sehnsucht und Wahn. Der Eingangsspruch des Konzerts in mehrstimmiger Wiedergabe war außerordentlich wirkungsvoll: „Du treuer Weggefährte, du deutsches Lied, O treuer Gott, magst du es uns erhalten!“ Dann erlangten die alten schönen Volkslieder, das „Mennchen von Tharau“ von Simon Dach — Silcher, die Klage „O Rös-

Turnen — Sport — Spiel

Dippoldiswalder Sport

Sportverein 04 Glasbüttel 1. Siegreich!

Im Spiel der Reservemannschaften sind die Turner erfolgreich. — 500 Zuschauer.

Lebhafte Sportbetrieb herrschte am Sonntag den ganzen Tag auf dem Dippoldiswalder Sportplatz, trotzdem die Bodenverhältnisse sehr schlecht waren. Zu den einzelnen Spielen folgendes:

SV. 1 gegen SV. 04 Glasbüttel 1:4:7 (1:3). Gegen 500 Sportanhänger waren erschienen und erlebten einen tolligen Fußballdrama zwischen Turnern und Sportlern, aus dem letztere verdient als Sieger hervorgingen. Die ATV. schienen ihrer Sache und ihres Sieges gewiß zu sein, nachdem die zweite Vereinselte die von Glasbüttel sicher abgetragen hatte. Die Glasbüttler, die in der 2. Klasse ihres Verbandes spielen, kämpften von der ersten bis zur letzten Minute unermüdlich und sahen ihre Bemühungen belohnt; denn fünf ausgezeichnete und zwei hervorragende Tore waren die Früchte gut eingeleiteter Angriffe. Ganz vorzüglich schlug sich die Hintermannschaft, die die Angriffsreihe der Turner immer und immer wieder störte. Der ATV. Sturm hatte viel Pech, platzte viel zu hoch über oder an die Latte. Der beste Mann auf dem Feld war unfehlbar der ATV. Verteidiger Stenzel, was er für Energiedispositionen aufbrachte, war einfach fabelhaft. Die Dippoldiswalder gingen kurz nach Spielbeginn durch Müller in Führung, der einen Nachschub gut anbrachte. Für den Ausgleich wie auch für das Führungstor sorgte dann der Mittelfürmer der Glasbüttler. Kurz vor der Pause schoß dann der Linksaufwärts der Gäste nochmals scharf ein, während sich die ATV. vergeblich bemüht hatten, zählabende Erfolge zu erzielen. Ein Tor wurde ihnen wegen Abseits nicht zugestanden. Halbzeit 3:1 für die Sportler. Gleich nach der Halbzeit war der Linksaufwärts der Gäste wieder für seine Farben erfolgreich. Die ATV. gaben das Spiel aber nicht im Geringsten verloren, sondern strengten sich noch mehr an und hielten konnte den zweiten Toentreffer für die Turner buchen. Einem weiteren Tore des Glasbüttler Rechtsaußen stellte der Mittelfürmer Unter ein weiteres durch einen Bombenschuß entgegen. Gleich darauf platzte Müller einen seiner gefährlichen Bälle auf das Tor — aber Volltreffer. Dann folgten mehrere Schüsse für die ATV., aber auch sie drangen trotz großer Tormöglichkeiten nicht ein. Hierzu wurden die Dippoldiswalder geschwächt. Der Mittelfürmer Schoenhofer mußte wegen Verletzung den Platz verlassen. Zwei weitere Toren des Glasbüttler Rechtsaußen schaffte Müller bis zum Schlusspfiff ein weiteres entgegen. Schiedsrichter Heber, Delta, teilte den tempestuös durchgespielten Kampf sehr zufriedenstellend.

ATV. 2 gegen SV. Glasbüttel 0:6:2 (4:1).

Die Dippoldiswalder Reserve-Elf schlug die Sportler überzeugend. Als Torchühe stellte hier der Mittelfürmer Wolf seinen Mann, auf dessen Konto allein fünf Tore kamen.

ATV. 3 gegen Tu. Reichstädt 3:2:2 (0:2).

Die Reichstädtler Elf wird immer besser. Schwer halten die Dippoldiswalder um den Ausgleich zu ringen.

Ergebnisse der Turner (D.I.)

Handball

Leubnitz-Rosnitz gegen Tsch. 1877 2:1. Neu- und Antoniadi gegen Dresden-Planen 2:1 (1:0). Tgmd. Dresden gegen Leubnitz 4:3 (2:1). ATV. Dresden gegen Guss Muths 2:1.

Fußball

ATV. Stechitz gegen Leubnitz, der Inf.-Schule 3:3 (2:2). Schachwitz gegen Belzer Hirs 4:2 (2:1). Tgmd. Dresden gegen Weinböhla 3:2 (1:0).

Dresdner Sport-Club unterliegt Ujpest-Budapest mit 1:2

Bor etwa 18 000 Zuschauern errangen die Ungarn auf dem DSC-Platz einen nur knappen aber durchaus verdienten Sieg. Die Dresdener traten ohne Sachsenheim und Köhler an, deren Fehlen sich gleimlich bemerkbar machte. Die Dresdener ließen den Ungarn in der ersten Halbzeit ein ebenbürtiges Spiel. Die Ungarn stellten die einheitlichere Elf und kamen nach der Pause zeitweise deutlich in Vorteil. Der Sport-Club entfaltete nach der Pause stark. Hofmann litt zweifellos unter seiner Verlehung und im Sturm war nur selten noch der nötige Zusammenhang vorhanden. Die Läuferreihe war mit der Abwehr stark beschäftigt und stand wenig Zeit, den Sturm zu unterstützen. Die Dresdener Hintermannschaft schlug sich ausgezeichnet. Bei den Ungarn zeigte vor allem der Torhüter Acht hervor. Die Verteidigung war schlagkräftig und schnell, und die Läuferreihe lieferte taktisch ein ganz vorzügliches Spiel. Die ungarischen Stürmer waren ebenfalls fälschlich ohne Tadel. Auer war vorn der überragende Spieler.

Der Führungstreff erzielte bereits in der 12. Minute. Auer wartete mit einem Prachtabschluß auf, den Kühn nur zur Ecke ablenken konnte. Den Eckball gab der Rechtsaußen Szabo zu dem Linksaufwärts Schneider, dessen Schrägschluß von Stöbel ins eigene Tor gelenkt wurde. Etwa zehn Minuten später zeigte sich Schlosser gut durch, gab den Ball zu dem freistehenden Müller, der platzte und unhaltbar einsendete. Trotz teilweiser starker Überlegenheit nach der Pause kamen die Ungarn nur noch zu einem Erfolg, der allerdings den Sieg bedeutete. In der 55. Minute lagen die Ungarn öfter vor dem Dresdener Tor und Szabo konnte nach längeren Beplänkel den Ball einschießen. Bis zum Schluss ereigneten sich auf beiden Seiten noch mehrere heftige Situationen, führten aber zu nichts, da beide Hintermannschaften auf dem Posten waren.

... und auch die Leipziger Spielvereinigung mit 1:3

Der ungarische Meister vermochte in Leipzig vor etwa 10 000 Zuschauern in seinem Ziel gegen die Spielvereinigung nicht restlos zu überzeugen. Im Gegensatz zu ihrem Dresdener Spiel schieden den Ungarn die Geschlossenheit. Trotzdem zeigten sie im großen und ganzen sehr gute Leistungen und wurden durch das formose Spiel der Leipziger zum Erschlag ihres ganzen Könnens gezwungen. Durch einen Fehler des Verteidigers Vogl III kamen die Leipziger in der 20. Minute durch Neugebauer zum Führungstreff. Der Ausgleich gelang den Ungarn erst in der 10. Minute der zweiten Halbzeit durch einen Handelsmeter, den Szabo unhaltbar verwandelte. Das Spiel blieb weiterhin vertieft und auch das Ungarn-Tor kam wiederholst in Gefahr. In 55. Minute übersah der Schiedsrichter ein Abseits des ungarischen Sturms und Auer erzielte durch Prachtabschluß den Führungstreff. Kurz vor Schluss stellte die Ungarn durch eine kleine Leistung Auers, der eine hohe Flanke mit dem Kopf einlenkte, den Sieg endgültig sicher.

In den offiziösen Verbandspielen leistete sich Guismuts eine Überraschung gegen Meißen 08. Die Meißner, die verzweifelt um die Punkte kämpften, nahmen den Dresdenern durch ein 1:1-Unentschieden einen Punkt ab. In den übrigen Verbandsspielen gab es die erwarteten Ergebnisse. Die in der Tabelle ungünstiger stehenden Mannschaften wurden alle geschlagen, und zwar legte Brandenburg über Raubensport nach tapferer Gegenwehr mit 6:1, während Ring-Greiling über die Sportgesellschaft 93 nur einen 1:0-Sieg erringen konnte und Sportvereinigung 06 mit 2:1 von der Spielvereinigung geschlagen wurde. — In der 1b-Klasse mußte sich Dresdenia mit 3:4 durch Sachsen geschlagen befreien und damit endgültig alle Aussichten auf einen Wiederaufstieg in die erste Klasse begraben.

Dem bedeutungsvollen Spiel der beiden Leipziger Spitzenführer wohnten 10 000 Zuschauer bei. Durch den unentdeckten Ausgang ist die Meisterschaft nach wie vor offen, denn Wacker liegt noch immer um einen Punkt günstiger in der Tabelle. Beide Mannschaften ließen sich einen typischen Punktkampf, der mit großer Schnelligkeit durchgeführt wurde. In den ersten dreißig Minuten lagen die Sportfreunde mehr im Angriff, jedoch waren die vereinzelten Vorfälle von Wacker flüssiger und gefährlicher und führten auch durch Seifert zweimal zu einem Erfolg. Erst kurz vor Halbzeit gelang auch den Sportfreunden durch Baessig ein Erfolg. Pausenstand 2:1 für Wacker. In der zweiten Halbzeit wurde das Spiel zunächst offen. Die Sportfreunde waren auch jetzt im Feld etwas überlegener und konnten bald durch Klepsch ausgleichen. Dann kamen die Wackeraner wieder auf, und der Mittelfürmer Krauß vermochte seine Farben wieder in Führung zu bringen. Bald darauf gelang den Sportfreunden durch Klepsch der Ausgleich, bei dem es bis zum Schluss blieb. — In den übrigen Verbandsspielen schlug Fortune die Spielvereinigung, die zweifellos noch von dem Ungarn-Spiel ermüdet war, glatt mit 3:0. BVB-Zwenkau behauptete den dritten Tabellenplatz durch einen knappen 1:0-Sieg über Eintracht. Olympia-Germania unterlag TuB mit 1:4 (1:1).

Wintersport

Walter Glasl-I Vierter im Langlauf

Der sächsische Meisterstiläufer Walter Glasl-I-Klingenthal ging bei den Skimeisterschaften von Tirol, die bei Kufstein durchgeführt wurden, an den Start. Im Langlauf über 17,5 Kilometer starteten insgesamt 80 Läufer bei nur mäßigen Schneeverhältnissen, unter denen sich auch der deutsche Meister Gustav Müller-Bar. Jell befand. Die erzielten Zeiten waren durchweg ausgezeichnet. Sieger wurde Audi Matt (Skilclub Arlberg) in 1:08:07 vor Franz Harrer (Skiverein Beck), dem deutschen Meister Gustav Müller, der die Strecke in 1:12:12 bewältigte und Walter Glasl-I-Klingenthal, der 1:13:22 benötigte.

ein rot, o Röslein schön, o hätt' ich nimmer dich geh' n." Ganz wundervoll wurde das Rätselnerlied "Verlassen bin i" von Thomas Roschat vorgetragen; trocken dieses Lied erst einige Jahrzehnte alt ist, zählt es bereits zu den beliebtesten Volksliedern. Ein Höhepunkt bildete das wunderbare Lied von H. Löns "Das Geheimnis" in der Vertonung von F. Ulrich. Das Mägdelein, das mit dem Liebsten allein im Walde war, singt: "Grün ist die Heide, aber rot sind die Rosen." Dieser Gegensatz wurde musikalisch hinreichend zum Ausdruck gebracht. Es folgten zum Schluss einige humoristische Lieder: "Ich oder Du" wer ist Herr im Hause? was da capo verlangt wurde; ferner "Der lustige Hans", dessen Melodie an die Rätselner Lieder erinnerte, und "Die Auserwählte", das durch die Brummtonen "Rud, ruck, ruck" allgemeine Heiterkeit erregte. Der Solist Lehrer Erbe sang im ersten Teile einige klassische Sachen von Schumann und Schubert; zuerst das Heinesche "Im wunderschönen Monat Mai", das mit Septimenakkord schließt; im zweiten Teil ein alldeutliches Minnelied von Lehrer und das bekannte Volkslied aus dem 17. Jahrhundert mit dem Schluss: "... wenn sie an zu weinen sängt, lag, ich säme morgen", das dem Sänger Gelegenheit gab, sein Temperament zu zeigen. Herr Erbe verfügt über einen wunderschönen Bariton, der sehr ausdrucksfähig und umfangreich ist; man wird wohl in Zukunft noch von ihm hören. Der Applaus bewog ihn zu der Zugabe "Im Mühlbachgrund". Auch der Chor gab infolge des stürmischen Beifalls eine Zugabe, die wie Frühlingssturm durch den Saal brauste: "Hinweg in die blühende Welt!" — Nach dem Konzert spielte die Schmiedeberger Kapelle zum Tanz auf. Es gab da noch eine Überraschung. Ein Pärchen im Biedermeierstil tanzte auf der Bühne eine graziente Savotte, die einen Beifallsturm entfesselte und durch Blumenpendeln belohnt wurde. Schließlich dankte der Vorsitzende des Vereins, Strauß-Ripsdorf, allen Freunden und Gönnern im Orte und aus der Umgebung für das zahlreiche Erscheinen und bat um nachhaltige Beurteilung der Leistungen des Vereins, der durch diesen Liederabend allen Anwesenden in trüber, dunstiger Zeit einen hellen, wärmenden Sonnenstrahl geben wollte.

Geisinggrund. Sonnabend Nacht brach im Lagergeschuppen der auf Bärensteiner Flur stehenden Zellstoffswatte-Fabrik Feuer aus, das sich infolge der leicht brennbaren Stoffe rasch ausbreitete und auch das Fabrikgebäude ergriff. Nach kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen und brannte trotz der herbeieilenden, starken Löschhilfe bis auf die Umfassungsmauern nieder. Seit etwa 1/4 Jahr ist der Betrieb infolge Kontur eingestellt, die Gebäude waren unbewohnt. Da Selbstentzündung ausgeschlossen erscheint, kann nur Brandstiftung vorliegen. Besitzer des Anwesens ist Baumeister Hübner in Lauenstein, den der größte Schaden trifft. Er hatte das Gebäude an die Sächsische Zellstoffwattefabrik, G.m.b.H., Dresden, verpachtet. Die vernichtete Fabrikseinrichtung soll versichert sein.

Dresden. In der Nacht zum Sonntag stand ein Beamter auf dem Parkplatz an der Albert-Allee in der Nähe des Römerplatzes einen am Abend in der Nähe des Großen Gartens gestohlenen Personenkraftwagen und zu gleicher Zeit auch noch ein am Nachmittag in der Grundstraße gestohlenes Kraftfahrt.

Dresden. Am Sonnabend ließen auf dem Carolaplatz, Einmündung Albertstraße, ein Motorradfahrer aus Meißen und ein Personenkraftwagen heftig zusammen. Der Führer des Kraftfahrt, Erhard Ziegler, und seine Braut, Else Oley, wurden auf die Straße geschleudert; sie wurden mit schweren Kopfverletzungen und Gehirnerschütterungen nach dem Krankenhaus gebracht.

Freiberg. In zweitägiger Verhandlung beschäftigte sich das Schöffengericht Freiberg mit einem gefährlichen Ein- und Ausbrecher, dem 42 Jahre alten Tischler und Mechaniker Schmidt

aus Olbernhau. Schmidt hatte im Mai 1929 vom Schöffengericht Freiberg eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren erhalten. Eine Nacht vor der Berufungsverhandlung gelang es ihm, aus dem Gerichtsgefängnis in Freiberg zu entfliehen. Erst zwei Jahre später konnte er wieder aufgegriffen werden. In der Zwischenzeit hatte er neue Strataaten, u. a. auch im Ausland, verübt. Schmidt hat u. a. auch den Einbruchsdiebstahl ins Pfarrhaus zu Burkardsdorf bei Frauenstein, bei dem ihm Gelder der Inneren Mission in die Hände fielen, verübt. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen schweren Rückfalldiebstahls in neuen Fällen und unbefugten Waffenbesitzes zu sechs Jahren Zuchthaus, Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Neustadt. Seit längerer Zeit wurden im Polener Jagdrevier von dem Jagdpächter Wildhälften gefunden. Nun ist es nach tagelanger Kontrolle der von fremder Hand angelegten Fangplätze durch die Kriminalpolizei gelungen, den Wilddieb auf frischer Tat — er war gerade im Begriff einen im Eisen gefangenem Fuchs im Rucksack zu verstauen und die Beute in Sicherheit zu bringen — abzuholen. Der Fuchs wurde dem Jagdberechtigten ausgehändigt, Hälften und andere zum Wildern benötigten Gegenstände wurden beschlagnahmt. Der Täter, ein Nüdenhorfer Einwohner wurde ins Amtsgericht eingeliefert.

Leipzig. Die Leipziger Stadtverwaltung will die Abwasser der Großstadt durch Versiegelung landwirtschaftlichen Geländes nutzbar machen. In erster Linie kommt der nördlich Leipzig gelegene Teil des Kreises Delitzsch in Betracht. Die Verhandlungen über diese Frage mit dem Kreisbauamt Delitzsch sind seit einigen Wochen im Gange.

Strehla. 15. Januar. Die Nachrichten über eine Parzellierung des Altturguts Kreinitz durch eine Berliner Grundstücksfirma entsprechen insofern nicht den Tatsachen, als eine Aufstellung nicht in Frage kommen kann. Bei dem geplanten Vorhaben war ein noch jetzt gültiges Gesetz aus dem Jahre 1843 übersehen, nach dem von einem Altturgut nur so viel abgetrennt werden darf, daß zwei Drittel an Grund und Boden bei dem Stammgut verbleiben.

Letzte Nachrichten

Erdstöße in der Provinz Udine.

Rom, 17. Januar. In Cattina (Provinz Udine) und mehreren umliegenden Ortschaften wurden in der Nacht zum Sonntag Erdstöße von etwa 3 Sekunden Dauer wahrgenommen, die sich in den frühen Morgenstunden wiederholten. In einigen Dörfern wurden Häuser beschädigt. Menschen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen.

Selbstmord eines Schwerriegelsbeschädigten verursacht Gasexplosion.

Köln, 17. Januar. Eine heftige Gasexplosion im Hause Raumannstraße 1 in Köln-Niehl versehrt am Sonntag gegen 8 Uhr die Einwohner dieser Straße in grohe Aufregung. Ein in diesem Hause wohnender 39-jähriger Schwerriegelsbeschädigter, der an chronischer Knie- und Handgelenkentzündung litt, wollte seinem Leben ein Ende bereiten, weil er die rasenden Schmerzen nicht mehr ertragen konnte. Er schloß sich in die Küche ein und öffnete den Gasbahn. Als einige Zeit später seine Ehefrau die Küche betreten wollte und sie verschlossen stand, schob sie Verdacht und bat einen Mißbewohner des Hauses, ihr beim gewaltsamen Drosseln der Tür behilflich zu sein. Raum hatte man die Tür geöffnet, als eine heftige Explosion erfolgte, durch die der Hausbewohner und die Ehefrau des Lebensmüdes zu Boden geschleudert wurden. Die Frau kam ohne Verletzungen davon; dagegen wurde der hilfsbereite Hausbewohner schwer verletzt. Der Kriegsbeschädigte wurde tot aufgefunden. Die Wohnung ist verwüstet worden.

Die Japaner wollen weiter marschieren.

Drohung mit Austritt aus dem Völkerbund.

Tokio, 17. Januar. Am Sonnabend traf der Führer

der japanischen Armee in der Mandchurie, General Honjo, im Flugzeug aus Mukden in Kantschau ein. Er hielt eine Ansprache an die Truppen, in der er erklärte, daß der Kampf noch nicht beendet sei, und die japanische Armee noch weiter marschieren werde. Das japanische Kabinett trat am Sonntag zu einer Aussprache über die politische und wirtschaftliche Lage zusammen. Amtliche japanische Stellen erklären, daß Chinas Forderung, den Paragraph 16 des Völkerbundspaktes anzuwenden, eine Herausforderung bedeute. Im Falle der Anwendung des Paragraph 16 werde Japan aus dem Völkerbund austreten.

Pulvermagazin bei Charbin durch japanische Fliegerbombe gesprengt. — 52 Tote.

Moskau (über Rowno), 17. Januar. Nach einer russischen Meldung aus Tokio hat ein japanisches Bombenflugzeug 30 Meilen östlich von Charbin Bomber abgeworfen und dabei ein Pulverlager in die Luft gesprengt. Bisher wurden 52 Tote gemeldet.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan?

Moskau (über Rowno), 17. Januar. Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Shanghai verlautet, daß die chinesische Regierung wahrscheinlich am Montag oder Dienstag den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und China amtlich bekanntgeben werde. Die chinesische Regierung werde die Vereinigten Staaten bitten, den Schutz der chinesischen Interessen in Japan zu übernehmen. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt bis jetzt noch nicht vor.

Lokal-Erfindungsschau.

Vom Patentbüro Krueger, Dresden-A.

Auskünfte an die Leser kostenlos.

Technik und Erfindungen: Im weiteren Beizirk wurde Gebrauchsmusterbuch eingetragen für Arthur Schmidt, Wilmsdorf bei Possendorf: Portionschneider für Kaffeesatz in Stangenform. — Ab Janzen, Dippoldiswalde: Befestigungshalter aus Spiralfedern mit gummiüberzogenen Enden. — Leimbrosch-Werke A.-G., Gollseck: Wandkaffeemühle. — Näheres auf Wunsch durch Patentbüro Krueger, Dresden-A. I, Schloßstraße 2.

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die uns bei dem so schwer betroffenen Brandunglich so hilfreich zur Seite gestanden haben

Obercarsdorf

R. Weinhold

STEINBRUCH



Gutes -

Hammelfleisch

empfiehlt Kurt Schreiber

Gutes -

Hammelfleisch

empfiehlt Alte Pforte

Gutes -

Bettstelle m. Strohmatratze

billig zu verkaufen

Gartenstraße 247

Drucksachen :: Carl Jehne

Danksagung.

Anlässlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen, des

Herrn Fabrikbesitzers

Max Nitzsche

sprechen wir für die uns in so reichem Maße entgegengebrachte Teilnahme und erwiesenen Blumenspenden auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Besonderen Dank der Beamten- und Arbeiterschaft der Firma Max Nitzsche & Co. A.G., Herrn Pfarrer Gocht für seine trostreichen, jedem zu Herzen gehenden Worte, Herrn Oberlehrer Mäcke und dem Sängerchor für den Gesang, der Feuerwehr und dem Turnverein für die Ehrenwache und letztes Geleit.

Erich Nitzsche

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Obercarsdorf, Bad Blankenburg, Greiz, Ulberndorf, Possendorf, Klein-Wennigsen, Dresden,
den 18. Januar 1932

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 14

Montag, am 18. Januar 1932

98. Jahrgang

Berwaltungsbericht der Stadt Dippoldiswalde

für das Jahr 1931.

I.

Das Jahr 1931 ist ein Nötsche größten Ausmaßes gewesen. Die Weltwirtschaftskrise, in die das Deutsche Reich und insbesondere das Industrieland Sachsen hineingezogen worden sind, hat auch unsere Stadt auf schwerste betroffen. Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft liegen vernichtet. Die Folge davon ist eine ungeheure Arbeitslosigkeit, die immer mehr und mehr zunimmt. Not und Sorge haben sich weiterer Bevölkerungskreise bemächtigt. Aufgabe des Reiches wäre es, die gesamten Mittel zur Durchführung der Fürsorgemaßnahmen für die Erwerbslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen bereit zu stellen. Aber leider liegt das Reich nicht für einen Teil der Arbeitslosen, nämlich die sogenannten Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge und zwar auch nur auf die Dauer einer gewissen Anzahl von Wochen. Die nach Ablauf dieser Zeit „ausgesetzten“ Erwerbslosen überlässt das Reich als sogenannte „Wohlfahrtsverbandslose“ der Fürsorge der Gemeinden, obwohl diese die für den dadurch entstehenden Aufwand erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen. Außerdem hat es die Gemeinden noch mit einem Künftel des Aufwandes für die Krisenfürsorge belastet. Damit hat das Reich den Gemeinden Kosten übertragen, die unbestritten Rechtsansprüchen sind, ohne ihnen aber durch Abänderung des Reichsfinanzausgleichsgesetzes vom Jahre 1925 entsprechend mehr Mittel zuzuwenden. Hierdurch sind die Haushalte der meisten deutschen Gemeinden in Unordnung geraten. Das Jahr 1931 hat nun gezeigt, daß sich durch die vom Reich vorgenommene Arbeitslosenfürsorge, insbesondere in Sachsen, die Kostenverteilung immer mehr zu Ungunsten der Gemeinden verschoben hat. Wohlstandt sich das Reich allmählich durch Absicherung der Erwerbslosen entlastet, werden die Gemeinden durch Aufnahme der Erwerbslosen in die öffentliche Fürsorge immer stärker belastet. Die Spenderverbände der Gemeinden haben deshalb schon seit längerer Zeit vom Reich gefordert, daß die Gemeinden durch eine sofortige Neuorganisation der Erwerbslosenfürsorge im Sinne ihrer Vereinheitlichung entlastet würden. Die Reichsregierung hat sich indes bis jetzt nicht gewogen gefühlt, dieser berechtigten Forderung zu entsprechen. Die Folge davon ist, daß die Gemeinden immer mehr in eine finanzielle Bedrängnis schlüssigster Art geraten sind.

Wenn es bisher gelungen ist, die Finanzen und die Verwaltung der Stadt noch einzigermaßen in Ordnung und aufrecht zu erhalten, so konnte das nur durch äußerste Sparmaßnahmen auf anderen Verwaltungsbereichen, durch vorstellige Finanzgebührung und durch Zuhilfenahme von Rücklagen geschehen.

Aus der wirtschaftlichen und politischen Not der Zeit geboren, ist auf Grund des § 48 der Reichsverordnung ein Notrecht entstanden, das fast alle Gebiete des privaten und öffentlichen Rechtes berührt hat, während die ordentliche Gesetzgebung nahezu völlig zum Stillstand gekommen ist. Seit Dezember 1930 folgt Notverordnung auf Notverordnung in Reich und Ländern und noch ist kein Ende dieser Art der Gesetzgebung abzusehen. Auf Einzelheiten dieser Notverordnungen hier einzugehen, würde zu weit führen. Mit Rücksicht auf die Not der Zeit müssen wir Dippoldiswalder uns wohl oder übel mit ihnen abfinden. Dagegen aber muß an dieser Stelle noch einmal entschieden Verwahrung eingelegt werden, daß in der Sächs. Notverordnung zur Sicherung des Staatshaushalts und des Haushalte der Gemeinden vom 21. September 1931 (sogenannte Sparverordnung) die Eingehung der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde und die Auflösung deren Bezirksverbundes verfügt worden ist. Damit hat die Sächsische Regierung gegen den Bezirk und insbesondere die Stadt Dippoldiswalde einen schweren Schlag geführt. Die Durchführung dieser Maßnahme würde die nahezu völlige Vernichtung des Wirtschaftslebens der Stadt und eine ungeheuerliche weitere Belastung des städtischen Haushaltes, insbesondere durch erhebliches Nachlassen der Steuerkraft, zur Folge haben. Zur Abwendung dieses Unheils sind sofort nach Erheben der Verordnung seitens der Stadtverwaltung schriftliche Einsprüche und Vorstellungen bei der Staatsregierung erhoben worden unter eingehender Darlegung der örtlichen Verhältnisse und unter Hinweis darauf, daß durch die Maßnahme keine Ersparnisse und keine Sicherung des Haushalts der Gemeinde erreicht, sondern nur das Gegenteil erreicht, insbesondere nur noch der letzte Rest der Wirtschaft geschlagen würde. Die Bemühungen, die Regierung davon zu überzeugen, daß die geplante Maßnahme versieht ist, und sie von ihrer Durchführung abzuhalten, werden dauernd fortgesetzt. Hoffentlich führen sie zum Ziel!

II.

Im einzelnen ist über die Tätigkeit der Stadtverwaltung folgendes zu berichten:

Stadtrat, Stadtverordnete, Ausschüsse, Beamenschaft

Im Rats- und Stadtverordnetenkonsilium und im städtischen Beamtenkörper sind Veränderungen nicht eingetreten.

Der Bürgermeister wurde in der Sitzung der Stadtverordneten vom 13. November 1931 auf 6 Jahre, d. h. bis zum 12. Januar 1939, wiedergewählt.

Der Gemeinderat behandelte in 45 Sitzungen 1451 Beratungsgegenstände. Das Stadtverordnetenkonsilium hielt 12 öffentliche bzw. nichtöffentliche Sitzungen ab und behandelte 208 Vorlagen. Daneben fanden zahlreiche Ausschusssitzungen statt; die höchste Zahl erreichte davon der Arbeitsausschuß mit 22 Sitzungen, es folgten der Bau- und Betriebsausschuß mit 14, der Arbeitsausschuß des Fürsorgeamtes mit 13 Sitzungen, während die übrigen Ausschüsse entsprechend der Notwendigkeit ihres Zusammensetzung in weniger Sitzungen lagen.

Standesamt

Beim Standesamt sind folgende Zahlen zu verzeichnen: Geburten 73 (82), 45 (45) männliche, 28 (30) weibliche, 61 eheliche (37 Knaben, 24 Mädchen) und 12 anerkannte (8 Knaben und 4 Mädchen). Aufzüge wurden 35 (43) beantragt. Scheidungen länden 38 (43) statt. Sterbefälle waren 64 (72) zu bekruden, 27 (38) männliche, 37 (34) weibliche. Ihren Austritt aus der Kirche erklärten 110 (133) Personen, davon traten 106 aus der evang.-luth. und 4 aus der röm.-kath. Kirche aus, 67 (25) Männer, 19 (5) Frauen, 24 (3) Kinder.

Polizeiamt und Tätigkeit der Polizeibeamten

Die öffentliche Sicherheit und Ordnung war im vergangenen Jahre infolge der aufs äußerste gespannten politischen Verhältnisse ganz besonders gefährdet. Aufgabe der zuständigen Behörden war es daher, zum Schutz der Friedsichenden Bevölkerung und im Interesse der Staatserhaltung besondere Maßnahmen zur Bekämpfung der sich zeigenden Auswüchse, vor allem im politischen Leben, zu treffen. Dies ist geschehen durch die im Laufe des Jahres erlassenen verschiedenen Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen und durch die zuletzt erschienene Verordnung zum Schutz des inneren Friedens. Diese Verordnungen brachten der Polizeiverwaltung zu ihrem an sich schon umfangreichen und weitverzweigten Tätigkeitsgebiet

zahlreiche neue Aufgaben und damit bedeutende Mehrarbeit, die vor allem auch an die Polizeivollzugsbäume als aussührende und überwachende Organe Anforderungen in ganz besonderem Umfang stellen.

Durch unparteiische Handhabung und gewissenhafte Durchführung der Bestimmungen der angeführten Verordnungen wurde es ermöglicht, die öffentliche Sicherheit und Ordnung in ihrem Beisteht zu gewährleisten. Gegen Verstöße, die erstrebensweise nur in geringem Umfang zu verzeichnen sind, ist mit Nachdruck eingeschritten worden.

Im übrigen sei folgende zahlenmäßige Darstellung gegeben:

Die fortgeschriebene Einwohnerziffer betrug am 31. Dezember 4577; dies bedeutet einen Jahreszuwachs von 6 Personen. Im Laufe des Jahres sind in Einwohnermeldeamt 770 Anmeldungen, 764 Abmeldungen und 233 Ummeldungen erfolgt. Dazu kommt noch eine Anzahl vorübergehend und beschwerte gemeldeter Personen. Sommerfrischler sind insgesamt 251 zur Anmeldung gelangt. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Rückgang von rund 100 Personen zu verzeichnen. Gewerbe anmeldungen sind 57 bewirkt worden. Anträge auf Erteilung eines Wundergewerbecheinnes wurden 20 entgegengenommen. Ferner wurden ausgestellt 14 Gewerbebegleitmarken, 20 Arbeitsschüler und Arbeitsschülerinnen, 62 polizeiliche Führungszertifikate, 84 Reisepässe, 6 Ausreisevisa für Ausländer, 38 Ursprungszertifikate über Vieh. Ausnahmegenehmigungen zu Sonn- und Feiertagsarbeit wurden in drei Fällen erteilt. Aus dem Gebiete des Deutschen Reiches ausgewiesene vorbestrafe Ausländer 14. Überdies sind 12 wegen Vorsorgeheftes vorbestrafe Ausländer über die Grenze abgeschoben.

Es wurden erlassen:

1. wegen verschiedener Übertretungen (insbesondere Verkehrsübertretungen) 75 Strafverfügungen und
2. wegen Juwelierhandlung gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Geselle 13 Strafbescheide.

Vergnügungen, Tanzveranstaltungen, Kinovorstellungen und sonstige Läufekarnevalen wurden 445 angemeldet bzw. genehmigt.

Die Einnahmen an Vergnügungssteuer betrugen 7013,76 M., die je zur Hälfte dem Bezirksverband und der Stadtkafe zugeschlagen. Der Ertrag der Steuer bleibt gegenüber dem Vorjahr um eine ganz beträchtliche Summe zurück. Dieser Steuerrückgang ist auf die Wirtschaftskrise und den dadurch hervorgerufenen vorbestrafe Ausländer über die Grenze abgeschoben.

Infolge der Verschärfung der wirtschaftlichen Lage und Zuspielen der politischen Verhältnisse wurde das Arbeitsgebiet der Polizeivollzugsbäume stark erweitert und die Arbeit häufig nur durch unentgeltlich geleistete Überstunden benötigt.

Bei Verstößen geringfügiger Art wurden die Betroffenen ausnahmslos verwarnt. Von der Anwendung des abgekürzten Strafverfahrens wurde in allen zulässigen Fällen Gebrauch gemacht. Der Verwaltung wurde dadurch vielfach das zeitraubende Erlösen von Strafverfügungen erspart.

Der Verkehr war allgemein sehr stark; größere Unfälle ereigneten sich aber nicht. Außer der Überwachung während des Streifendienstes erfolgten drei allgemeine Kontrollen und eine Geschwindigkeitsprüfung.

Sehr rege war auch die politische Versammlungs- und Umzugsaktivität. Außer einigen weniger schweren Schlägereien, die nicht im Anschluß an politische Veranstaltungen ereignet, kamen größere Störungen der öffentlichen Sicherheit nicht vor. Dies ist zum Teil auf das redigierte Bereitstellen von Polizeikräften bei allen politischen Veranstaltungen zurückzuführen. Auswärtige Polizeikräfte wurden hierzu nicht herangezogen.

Durch die erhebliche Zunahme der Erwerbslosigkeit war der Zugang von Wanderern wieder sehr stark. Die damit verbundene Fahrdung erfordert viel Zeitaufwand. Durch scharfe Überwachung des Fremdenverkehrs und der Herberge wurde ein langeres Aufziehen der Durchreisenden und ein zu starkes Überhandnehmen der Beutelei sowohl als möglich verhindert.

Eine Folge der großen Erwerbslosigkeit ist auch die Zunahme der Hausierer. Bei der regelmäßigen Überwachung wurden sehr viele Erwerbslose beim Handel betroffen, die keinen Wandergewerbehchein haben. Da sie nur in geringem Umfang und nur ab und zu das Gewerbe ausüben, wurden sie verwarnt und die Weiterausübung ihnen untersagt. Daneben wurde eine größere Anzahl Personen, hauptsächlich Ausländer beim gewerbsmäßigen Handel betroffen, ohne daß sie die steuerlichen Voraussetzungen und die der RVO erfüllt hatten. Sie gelangten zur Anzeige und durch Beschlagnahme des mitgeführten Waren wurde ein weiteres Ausüben des Gewerbes verhindert.

Die Zahl der Erörterungen nahm in letzter Zeit merklich zu. Die wiederum große Anzahl der Behandlungen konnte nur durch ständige Aufzüge des Hausmeisters, der allein 20 346 Stück ausstrug, bewältigt werden.

Der Vollstreckungsdienst erforderte weit mehr Zeit als im Vorjahr, da infolge der schlechten Wirtschaftslage die Beträge immer schwerer einzuziehen sind und die Begleichung in immer kleineren Raten erfolgt.

Im Sicherheitsdienst wurden folgende Angelegenheiten erledigt:

- a) Anzeigen wurden erstattet 202 (255), davon entfielen auf Verbrechen und Vergehen nach dem ReichsGesetz 15 (20), Verstöße gegen Feld- und Forststraftat 3 (-), gegen die Notverordnungen 4 (-), gegen das Gefäßstättengesetz 16 (8), Vohvergehen, Beteln, Landstricken 31 (36), grober Unzug, Ruhestörung 10 (16), Verkehrsübertretungen 31 (90), sonstige Übertritte 28 (30), Fahndungssachen 31 (32), Brände 7 (6), Unfälle 26 (17); b) Freiheitsentzüge erfolgten 72 (59), Verhaftungen — Strafbücher 6 (1), vorläufige Festnahmen 36 (43), Schuh- und Vermehrungsschafft 14 (5), Zwangsführungen 16 (-); c) sofortige Abtragungen 914 (494), Schuh und Überwachung politischer Veranstaltungen 96 (-), d) Verwarnungen 716 (-), e) Erörterungen und Berichte 334 (314), f) Transporte 5 (5), g) Aushebung von Toten 5 (6), i) gefahndet wurden 8157 (8344) Personen, und zwar in der Herberge 5084 (8889), in den Gallertställen 1873 (2003), der Jugendherberge 885 (-), Durchreise 503 (452).

Vom Verwaltungsgerichtsdienst ist folgendes heroverzogen:
a) Anzeigen wurden erstattet 38 (25), und zwar in Gewerbepeziellen 9 (8), Gesundheitspolizeisachen 3 (9), Veterinärpolizeisachen 2 (1), Baupolizeisachen 4 (4), Feuerpolizeisachen 3 (3); b) Erörterungen erfolgten 511 (416), und zwar in Fürsorgecasen 249 (189), Rentenjachsen 91 (84), Steuerjachsen 24 (62), Wohnungsachen 22 (32), Gemeinfachen 40 (-), sonstigen 35 (40); c) Revisionen fanden 498 (1745) statt in gewerblichen Betrieben 107 (125), baupolizeilicher Hinsicht 77 (102), feuerpolizeilicher Hinsicht 219 (1518), gesundheitspolizeilicher Hinsicht 95 (-); d) Milchproben wurden entnommen 28 (84); überwacht wurden: Verlösungen 2 (6), Freibankverkäufe 18 (15), Einfärbungen 7 (3).

Sonstiges. Behandelt wurden 39 815 (43 313) Stück, Pfändungsausträge gingen ein 1800 (1900) Stück, erledigt wurden 1853 (1873) Stück. Vereinahmt wurden durch Vollstreckung 40 233,34 (54 547,72) RM, durch Strafhandel 238,40 (240,25) RM, durch Ferdermarkt 180,20 (192,85) RM, durch Abstrafen 914,00 (494,00) RM.

Feuerlöschwesen

Der Gerät- und Ausrüstungsbestand wurde durch Neuerwerbung von 4 Hakenleitern, 4 Gaszuhmossen und 2 Benzinlampen verbessert und durch Erneuerung von neuen Schläuchen für die Motorspritze erhalten.

Die Neuerwerbung einer mechanischen Leiter mußte aus Sparmaßgründen weiter zurückgestellt werden.

Die Feuerschuhabgabe wurde im laufenden Jahre nicht erhoben.

Bei verschiedenen kleinen Bränden wurde die Motorspritze bei der Freiwilligen Feuerwehr viermal eingesetzt, während beide Wehren im Stadtbereich zweimal alarmiert werden mußten.

Außerdem wurde die Motorspritze dreimal nach auswärts — Seifersdorf, Kreischa und Überdöbsch — gerufen. Im letzteren Falle erhielt die 1. Prämie.

Baupolizei

Es waren 34 (45) Baugesuche zu bearbeiten. 27 (41) Bauten wurden fertiggestellt, davon 2 Wohnhausneubauten. 25 Bauten waren teils Neubauten wirtschaftlicher Art, teils Umbauten. Insgesamt sind 3 (29) neue Wohnungen erstellt worden 2 (18) durch Neubauten, 1 (11) durch Umbau.

Gewerbe polizei

Zur Errichtung einer weiteren Tankstelle wurde Genehmigung erteilt. Im Stadtbereich sind nunmehr 9 Tankstellen vorhanden. Die Unterbringung der Kraftwagen war nach der Verordnung vom 1. 6. 1931 weiterhin nachzutragen. Besondere Prüfungen erfolgten hinsichtlich der Sicherheit der Sprengstofflager und der Lager leicht entzündlicher Stoffe.

Gesundheitspolizei

53 (35) Fälle an ankommenden Krankheiten bez. Todessäule an solchen Krankheiten wurden gemeldet. Desinfektionen wurden im Stadtbereich 50 (60) ausgeführt.

Viehzucht

In den Gehöften der Vorwerksbesitzer Binder und Jöckel trat die Maul- und Klauenpest auf. Im übrigen wurde in vereinzelten Fällen die Faulbräuse unter den Bielen festgestellt.

Innungsangelegenheiten

Neue Zwangsinnungen wurden nicht gebildet. Wie im Vorjahr mußte auch in diesem Jahre der Stadtrat als Aufsichtsbehörde oft Streitigkeiten wegen der Zugehörigkeit zu Zwangsinnungen entscheiden und Innungsbeiträge beitreten.

Brandversicherungssachen

Es erfolgten 32 (49) Anmeldungen zur Brandversicherung. Außer einigen kleinen Stubenbränden, die zum Teil auf Fahrflüssigkeit zurückzuführen sind, ist bedauerlicherweise auch ein großer Brand, dem das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Kunstmärtlers Laube teilweise zum Opfer fiel, zu verzählen. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebäudeteile wurde sofort in Angriff genommen und ist nunmehr vollendet.

Staatsangehörigkeitschein

1 (4) Staatsangehörigkeitschein wurde ausgestellt, Heimat-scheine wurden 2 (—) erteilt. 2 Einbürgerungsgefaße wurden abgelehnt und 1 Aufnahmeantrag gestoppt.

Versicherungssamt

40 (65) Betriebsunfälle im Stadtbereich sind gemeldet worden. Es wurden insgesamt 11 (11) Unfalluntersuchungen vorgenommen und außerdem 16 (12) Zeugen besonders vernommen. 2 (2) Untersuchungen von Berufskrankheiten (Silikose) waren durchzuführen. Es wurden 2 (2) Entschädigungen in Streitfällen der Krankenversicherung gefällt. 24 (24) Rentenanträge und 1 (1) Antrag auf Heilfahrten aus der Invalidenversicherung wurden entgegengenommen.

Infolge der Notverordnung vom 1. 12. 1930 hatte die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Dippoldiswalde wieder eine Leistungserklärung ihrer Säfung vorzunehmen. Der diesbezügliche Nachtrag wurde vom Oberversicherungsamt genehmigt.

Rechtskunde wurde in 85 (73) Fällen geleistet. Viele Anträge in Versicherungsangelegenheiten (insbesondere wegen Aufrechterhaltung der Amtskasse sowohl in der Invalidenversicherung als auch in der Angestelltenversicherung) fanden mündliche Erledigung. Eine Anzahl Berufserwerbsachen konnte ebenfalls durch mündliche Aufklärung und Vermittlung erlebt werden.

Die Einhebung der Beiträge für die landwirtschaftliche Beitragsgenossenschaft und die Einziehung der Umlaufbedarfste für die Viehbeschleunigung und Schlachtoffersicherung machte inf

Kurze Notizen

Der Reichsinnenminister hat sich an die Länderregierungen mit der Bitte gewandt, auch für ihre Polizeihoheitsgebiete die Schlageterbroschüre zu verbieten.

Die japanische Regierung hat beschlossen, keine Verhandlungen mit der Sowjetunion über den Abschluß eines Nichtangriffspakts einzuleiten, solange die mandschurische Aktion noch nicht beendet ist.

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm das schon in der vorigen Woche vom Senat gebilligte Gesetz über die 2-Milliarden-Dollar-Anleihe zum Wiederaufbau der Wirtschaft an.

Zum 18. Januar

Bon Konteradmiral a. D. Brünninghaus.

In der Thronrede zur Eröffnung des Norddeutschen Bundes, der als bedeutamste Etappe auf dem Wege zur Reichsgründung am 1. Juli 1867 gegründet wurde, finden sich die Worte: „Einst mächtig, groß und geehrt, weil einig und von starken Händen geführt,tant das Deutsche Reich nicht ohne Mithilfe von Haup und Gliedern, in Zerrissenheit und Ohnmacht.“ Diese Worte hätten auch geprägt werden können, als wir im November 1918 das jammervolle Ende eines heldenhaften Ringens erleben mußten. Wenn heute, nach einem politischen und seelischen Zusammenbruch, wie ihn die Welt nie zuvor sah, das Reich noch hält, wenn es die Irrungen und Wirrungen der nichtrevolutionären Zeit überdauert hat, so ist dies der eindrucksvollste Beweis dafür, wie stark innerlich das in Blut und Eisen geschmiedete Deutschland noch ist, wie genial und dauerhaft die Staatskunst eines Bismarck die widerstreitenden Gewalten und Meinungen in unserem Vaterlande zusammenzuführen verstanden hat. Wer die Geschichte der Reichsgründung kennt, weiß, unter welch ungünstigen Schwierigkeiten sie schließlich zustande gekommen ist. Heute steht das Werk unserer Väter noch, aber gewaltig wird an seinem Bestand gerüttelt, nicht nur von außen, sondern auch nach (wie es scheint) unausrottbarer deutscher Seite, von innen.

Bismarck selbst wußte, als er die erste Verfassung des Deutschen Reiches schuf, mit welchen Mängeln sie behaftet war. Sie entsprach oder, besser gesagt, konnte nicht entfernt den hochgehenden Erwartungen entsprechen, die die stärksten Verfechter des Reichsgedankens auf das gemeinsame Erlebnis eines gewonnenen Krieges gegen den Erbfeind gesetzt hatten. Und welchen Ausschwing hat unser Land doch unter dieser viel angefeindeten Verfassung bis zum Ausbruch des Weltkrieges genommen! Ob die nahezu treibhausartige Entwicklung, besonders auf industriellem Gebiet, unserem Volke nur zum Segen gereicht hat, mag bezweifelt werden. Fraglos hat der rapide Exportsektor zu Wohlstand, ja Reichtum mit dazu beigetragen, die der deutschen Bevölkerung eigentlich fremde Hinneigung zu einem überflüssigen Materialismus mehr zu züchten, als es gut war. Wer aber, wie es nach dem Umsturz oft geschah und auch heute noch geschieht, an dem alten Deutschland nur herumnörgelt und kein gutes Haar an ihm läßt, der hat keinen Hauch jener erhabenen Größe verspürt, die mit der Reichseinheit auf ewige Zeiten verbunden ist, schon um deswillen, weil in ihr das Jahrhundertlange Sehnen der besten unseres Volkes verwirklicht wurde. Töricht der, der da glaubt, die ungeheuren Umwälzungen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Natur, die der Weltkrieg mit seinen Folgergebnissen gebracht hat, mit einer Handbewegung beiseite schieben zu können, ein Phantast der, der da glaubt, den Zeiger der Weltuhr auf die Zeit von vor dem 4. August 1914 zurückstellen zu können. Ein Schädling an seinem Bande und kümmerlicher Deutscher aber auch der, der kein Verständnis für die ungewöhnlichen Leistungen aufbringen kann, die das Reich vier Jahre lang gegen eine Welt von Feinden aufzuweisen hatte, keine Bewunderung für jenen heroischen Abwehrkampf, der dem Feinde das Betreten deutscher Boden erst nach dem sogenannten Waffenstillstand erlaubte. Der mit Unrecht so viel geschmähle Militarismus war in Wirklichkeit über vierzig Jahre der starke Hüter des europäischen Friedens und der wirtschaftlichsten Schuh der deutschen Wirtschaft und des deutschen Arbeiters gewesen. Unsere Feinde wußten schon, was sie taten, als sie uns in dem unseligen Friedensdiktat von Versailles, das die Welt nicht zur Ruhe kommen läßt, die allgemeine Wehrpflicht nahmen, und damit die stärkste Möglichkeit, die Jugend, auf der die Zukunft eines Landes beruht, zur Disziplin, Selbstbeherrschung und Treue zum Staat zu erziehen. Der große Realpolitiker Bismarck sah voraus, ebenso wie der Feldmarschall Moltke, daß eines Tages das Reich seinen Bestand zu verteidigen haben würde, wußte, daß bei einem bewaffneten Zusammenschluß nationaler Gegenläufigkeiten ohne den Rückhalt einer im Bewußtsein des ganzen Volkes verankerten starken Wehrmacht unser Land aus höchster Gefahr gefährdet war. Der Hass unserer Feinde, vornehmlich Frankreichs, hat, verbunden mit politischer Kurzsichtigkeit und Mangel an staatsmännischer Weisheit, versucht, das im Herzen Europas gelegene Deutsche Reich zu dauernder Ohnmacht und Hörigkeit zu verdammen. Vergleicht man den Friedensschluß von 1866 und den Frankfurter Frieden von 1871 mit dem Hass- und Nachgefangen von Versailles, so kommt einem erst zum Bewußtsein, welch armselige Stümper die sogenannten „Vier Großen“ in Versailles 1919 verglichen mit dem Schöpfer des Deutschen Reiches gesehen sind. Heute beginnt es in nahezu allen Ländern, selbst in einigen, allerdings einschlüssigen Kreisen Frankreichs zu dümmern, daß der auf der bewußten Flüge von der Alleinherrschaft Deutschland am Kriege aufgebaute sogenannte Friede in Wirklichkeit ganz Europa in einen chaotischen Zustand zu verlegen droht, heute wissen alle einfältigen, nicht durch Hass und Nachsicht verblendeten Staatsmänner, daß der Untergang der Besiegten, auf längere Sicht gesehen, auch den Tod der Sieger nach sich ziehen wird.

Die Geschichte der Reichsgründung und die ihr folgende Entwicklung Deutschlands zeigen, was Zielbewußter Wille und nationales Bewußtsein vermögen, zeigen vor allem, was unser Volk, wenn es einig ist und richtig geführt wird, leisten kann. Aus dem Chaos des Zusammenbruchs blieb uns das Reich; dieses Erbe unserer Väter zu erhalten, es aufs neue zu erwerben, um es zu besitzen, ist unsere und der kommenden Generationen Aufgabe. Unser Volk kann, wie

sich so oft in seiner über tausendjährigen Geschichte, aus den Niederungen politischer Ohnmacht und drohenden Verfalls wieder emporsteigen zu den Höhenwegen staatlicher Machtfülle und wirtschaftlicher Blüte, wenn es über allen Hader der Parteien hinaus in nationaler Geschlossenheit ist, die in ihm vorhandenen gewaltigen Kräfte zu einheitlichem Tun zusammenrafft.

Deutschlands Abrüstungsdelegation

Berlin, 17. Januar.

Nachdem kürzlich Botschafter Nadolny zum Führer der deutschen Delegation zur Abrüstungskonferenz für die Zeit, während der der Reichskanzler oder sonstige Kabinettsmitglieder nicht persönlich in Genf anwesend sein werden, und Botschafter Graf Welczek zu seinem Stellvertreter bestimmt worden ist, sind nunmehr zu Delegierten Staatssekretär a. D. Freiherr von Rheyndorff, Unterstaatssekretär a. D. von Moellendorff und die Gelehrten Göppert und Freiherr von Weizsäcker ernannt worden.

Der Delegation werden ferner als militärische Sachverständige Generalleutnant von Blomberg und Generalmajor Schönherr sowie als Sachverständiger für die Marinefragen Viceadmiral Freiherr von Freyberg angehören. Generalstabschef der Delegation ist Geheimrat Foch in vom Auswärtigen Amt. Außerdem wird die Delegation noch eine beschränkte Anzahl von Sachbearbeitern des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums sowie nach Bedarf anderer Ressorts umfassen. Die Zahl der Delegationsmitglieder beläuft sich auf 19.

Dufour-Heronce in Berlin

Der deutsche Untergeneralseckretär im Völkerbund Dufour-Heronce weilt gegenwärtig in Berlin, um mit den beteiligten Reichsstellen über die Vorbereitung und Durchführung der Abrüstungskonferenz Führung zu nehmen. Dabei wird den Blättern zu folge im besonderen geprüft, wie die Besezung der einzelnen Kommissionen, die im Verlauf der Konferenz gebildet werden sollen, vorgenommen wird.

Deutscher Aufruf zur Abrüstung

Ein überparteilicher Ausschuß gebildet.

Berlin, 17. Januar.

Zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz hat sich ein Ehrenausschuß für die deutsche Kundgebung zur Abrüstungskonferenz gebildet. Dieser Ausschuß, dem Persönlichkeiten aller Parteien angehören, erläutert einen Aufruf, zu dessen Unterzeichnung er alle deutschen Männer und Frauen auffordert und in dem von der Internationalen Abrüstungskonferenz verlangt wird, daß sie sofort und ohne Zögern den Verpflichtungen nachkommt, die hinsichtlich der Verminderung der nationalen Rüstungen eingegangen worden sind.

Die ehemaligen Alliierten hätten im Vertrag von Versailles ihr Wort verpfändet, daß die Abrüstung bestimmter Nationen nur die Einleitung einer allgemeinen Entwaffnung sein sollte. Die Säzung des Völkerbundes sicherte die allgemeine Abrüstung zu. Ohne Zweifel müsse der nächste Schritt eine durchgreifende Herabsetzung der Rüstungen sein. Dieses Ziel könne nur erreicht werden, wenn alle Arten und Gattungen der Rüstungen gleichmäßig herangezogen werden. Der Friede könne nur durch eine allgemeine Abrüstung wirksam gesichert werden.

Die Kirchen zur Krise

Um den Rest der internationalen Solidarität.

Berlin, 17. Januar.

Die Präsidenten des „Oekumenischen Rates für praktisches Christentum“, der die evangelischen Kirchen, die anglikanische Kirche und die orthodoxen Kirchen der ganzen Welt vereinigt, erlassen einen Aufruf zur Weltwirtschaftskrise. Es wird darin der größte Sorge Ausdruck gegeben über den allgemeinen Niedergang des wirtschaftlichen Lebens, den sich immer mehr verschärfenden Kampf breiter Massen um das tägliche Brot und das Heraufklimmen ganzer Völker von mühsam erreichten Höhen ihrer Lebenshaltung. Die Kirchen anerkennen mit tiefem Dank alle Arbeit zur Milderung dieser Not. Es sei jedoch zu befürchten, daß die lang andauernde wirtschaftliche Not die Möglichkeit wirtschaftlicher Hilfe zerstört.

Der Aufruf stellt fest, daß die Bemühungen, zu umfassenden Lösungen auf wirtschaftlichem Gebiet zu kommen, durch die mangelnde Sicherheit und Klarheit der politischen Lage zur Unwirksamkeit verurteilt sind. Daher werde die wirtschaftliche Zukunft entscheidend bestimmt von den Maßnahmen, die auf politischem Gebiet zu treffen sind.

„Aus dieser Erkenntnis“, so heißt es, „mahnen die Kirchen die Staatsmänner der Welt erneut an die ungewöhnliche Verantwortung, die angesichts dieser Lage auf ihnen ruht, vor allem auch im Hinblick auf die bevorstehenden Abrüstungsverhandlungen. Seit den Tagen des Krieges war die Gefahr, daß der Rest einer in Jahrhunderten gewachsene Solidarität der Völker verlorengegehe, nie so groß wie jetzt. Die Kirchen rufen daher alle Kreise und insbesondere alle Christen dazu auf, alles für die Bekämpfung dieser Gefahr einzusehen.“

Der Weg nach oben

Reddinghausen, 18. Januar.

Auf dem Kreisparteitag der Zentrumspartei des Bezirks Reddinghausen hielt Reichsarbeitsminister Dr. Siegerwald eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Das Jahr 1932 wird für die Zukunft Deutschlands und die Geschichte der Welt ein Entscheidungsjahr, erster Ordnung werden. Gegenwärtig sind wir nach vielen Errungen und Wirrungen auf dem besten Wege, zu den politischen und wirtschaftlichen Realitäten zurückzukehren. In den nächsten Monaten steht das deutsche Volk vor der Entscheidung: soll dieser Weg planvoll weitergegangen werden, oder sollen wir uns erneut auf den Weg der Irrungen und Wirrungen abdrängen lassen? Die aus einem Abirren resultie-

rende Zeche, die sehr teuer werden würde, müßte das deutsche Volk in seiner Gesamtheit bezahlen.

Der Kampf hinter den Kulissen, der in den letzten Wochen um die erneute Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten geführt wurde, war im Hinblick auf die Bedeutung und das Aussehen, das der Reichspräsident in der ganzen Welt geniebt, für Deutschland geradezu beschämend. Das deutsche Volk hat demnächst in der Tat nur zu wählen, ob es den Weg der Demagogie oder den Weg der wirtschaftlichen und politischen Vernunft gehen will. Der Weg der Demagogie führt schnurstracks in den Bürgerkrieg, der Weg der politischen und wirtschaftlichen Vernunft langsam aber sicher wieder aufwärts.

Weihetunde des Schiffhäuserbundes

Berlin, 18. Januar.

Der Deutsche Reichskriegerbund Schiffhäuser hält aus Anlaß des Reichsgründungstages eine Deutsche Weihetunde im Sportpalast ab. Die Feierrede hält der erste Präsident, General der Art. a. D. von Horn, der zunächst ein Begrüßungsschreiben des Ehrenpräsidenten des Bundes, des Reichspräsidenten von Hindenburg, verlas.

In einer Ansprache protestierte Horn gegen die Kriegsschuldfrage und erklärte, es gelte, die Frage des nationalen Bestandes und der nationalen Sicherheit aus dem Streit der Parteien herauszuheben und alle Deutschen zu sammeln zur Lösung der gemeinsamen deutschen Aufgaben.

Die Resolution, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde, protestiert gegen die Kriegsschuldfrage und fordert gleiche Pflichten für alle, „also Abrüstung der anderen in gleichem Umfang und nach gleicher Methode, wie sie uns aufgezwungen ist.“ Sie verlangt ferner gleiche Rechte für alle, „also auch in der Sicherheits- und Wehrfrage, keinem Staat darf gestattet sein, was Deutschland verboten ist.“

An der Massentundgebung nahmen u. a. auch der Reichsinnen- und Reichswehrminister Dr. Groener, ferner General der Inf. Hasse, Konteradmiral Heusinger, Reichsminister a. D. Dr. Gehrer, Kriegsminister a. D. Scheuch, Generaloberst a. D. Heye und zahlreiche andere hohe Militärs teil.

Für Erhöhung des Butterzolls

Gegen eine Schlachtfeste.

Berlin, 17. Januar.

Der Reichslandbund hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt:

„Durch fortgelebt fallende Butterpreise deutsche Milcherzeugung schwerstens gefährdet. Sofortige Erhöhung des Butterzolls auf mindestens 250 Mark je Doppelzentner angesichts der handelsrechtlichen Bestimmungen unumgänglich. Gleichzeitig fordern wir energisches Anpacken der Margarine und ihrer Grundstoffe durch Zollzähmung und Ausgleichsteuer. Jeder Tag Zollverlust verschärft landwirtschaftliche Katastrophe.“

An das preußische Landwirtschaftsministerium wurde folgende Drahtstahl gerichtet: „Wie wir hören, besteht erneut die Gefahr, daß zur Deckung des preußischen Staatsdefizits eine Schlachtfeste eingesetzt wird. Angesichts der Tatsache, daß die bürgerlichen Bereitungsprodukte, die von dieser Steuer getroffen würden, am meisten nothwendig sind und außerdem noch durch die fürzlich vorgenommene Erhöhung der Umzässtaxe in ihrer Preisbildung schwer geschädigt werden, bitten wir dringend, der auch in Unbetracht der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse, insbesondere der zusammengebrochenen Massenaufkraft untragbaren Neubelastung schärfsten Widerstand entgegenzusetzen.“

Auch Bulgarien zahlungsunfähig

Vor einem bulgarischen Schrift in Genf.

Sofia, 17. Januar.

Der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff, der in den letzten Tagen vor seiner Abreise nach Genf die Vertreter der Großmächte und der kleinen Entente empfing, die sich über die zukünftige bulgarische Politik erkundigten, bestätigte, daß die erste wirtschaftliche Lage Bulgariens weitgehende Erleichterungen seiner ausländischenstaatlichen Verpflichtungen verlange. Bulgarien rechne bestimmt damit, daß es in Genf solche Erleichterungen erhalten werde. Die durch Tributzahlungen und den Zinsendienst auswärtiger Anleihen entstehenden Devisionabgänge könne Bulgarien in Zukunft nicht aushalten.

Bulgarien sei ein ehrlicher Zahler, siehe jedoch an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Auf die Frage, was Bulgarien bei einer Ablehnung seines Gesuchs unternehmen würde, erklärte Muschanoff, daß sodann von selbst die notwendigen Folgerungen gezogen werden müßten. Brünings Erklärungen bezeichnete Muschanoff als Beste eines großen Landes. Bulgarien sei an der Erhaltung der deutschen Wirtschaftskraft interessiert, da Deutschland Bulgariens bester Agrarkunde sei.

Muschanoff bestätigte ferner, daß das von schwerbewaffneten Nachbarn umgebene abgerückte Bulgarien in Genf für allgemeine Abrüstung eintreten werde. Es werde zugleich die Forderung der allgemeinen Wehrpflicht aus Sparmaßnahmen erheben.

Bon Sonnabend bis Montag

General Otto von Below 75 Jahre alt.

Der bekannte Heerführer im Weltkrieg, General der Infanterie Otto von Below, begeht am 18. Januar seinen 75. Geburtstag. Otto von Below wurde in Danzig als Sohn eines Generalleutnants geboren. Seine militärische Laufbahn begann 1875. Zu Beginn des Weltkrieges führte er das 1. Reservekorps so erfolgreich, daß er bald zum General der Infanterie ernannt und ihm die Führung einer Armeegruppe unter Hindenburg übertragen wurde. Großen Anteil hatte Below an dem Siege in der Winterschlacht in Masuren (Februar 1915). Anfang 1916 übernahm Below das Kommando über die 11. Armee an der mazedonisch-griechischen Grenze. Neuen Ruhm erwarb er sich im Herbst 1917, als er gemeinsam mit Österreichern und Ungarn die Italiener hinter die Plave zurückwarf. Später wurde Below Oberbefehlshaber der 17. Armee im Westen. Nach dem Kriege stand er noch einige Zeit als kommandierender General des 17. Armeekorps in Danzig und nahm im Januar 1919 den Abschied.

Aus der Arbeit des Preiskommissars.

Der Reichsverband für das Klemperer- und Industriewerk hat sich nach Besprechungen mit dem Preiskommissar bereit erklärt, in Zukunft auf die von ihm bisher herausgegebenen Richtpreise und Kalkulationsgrundlagen zu verzichten. Weiter hat der Preiskommissar in Verhandlungen mit der Mühlenindustrie vereinbart, daß der Mahllohn gegen den Stichtag der Notverordnung um 10 Prozent ermäßigt wird. Die Großhandelsspanne bei den nicht mehr preisgebundenen Arzneipräparaten wird gegenüber dem Stichtag um 10 Prozent herabgesetzt, vorausgesetzt, daß die Spanne bisher nicht weniger als 16 Prozent betrug.

Großhandelsindexziffer.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 13. Januar berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 100,7 gegenüber der Vorwoche um 0,7 vom Hundert zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,8 (minus 0,8 vom Hundert), Kolonialwaren 89,9 (minus 0,1 vom Hundert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,7 (minus 0,3 vom Hundert) und industrielle Fertigwaren 126,8 (minus 1,1 vom Hundert).

Der Zusammenbruch der Grundbesitzbank.

Der Hauptauszug des Preußischen Landtages beschäftigte sich erneut mit dem Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz. Ein Vertreter des Handelsministeriums teilte mit, daß ein endgültiger Abschluß noch nicht vorliege. Der Verlust beträgt 46,1 Millionen RM. 14,3 Millionen RM. ständen für die nichtgleichwertigen Gläubiger aus der Masse zur Verfügung, d. h. 23,7 v. h. Die Dresdner Bank habe sich bereit erklärt, eine Garantie in Höhe von 30 v. h. zu übernehmen, also 6,8 v. h. mehr, als aus der Masse zu erhalten sei. Davon werde die Hälfte mit Unterstützung des Reiches sofort ausgezahlt werden.

Die Wahlen zur niederschlesischen Landwirtschaftskammer.

Bei den Wahlen zur Landwirtschaftskammer in Schlesien, durch die die Hälfte der Sitze neu zu befreien war, haben die Nationalsozialisten 39, der Landbund 8, der schlesische Bauernbund 7 und der schlesische Bauernverein 1 Mandat erhalten.

Bombenattentäter aus der Haft entlassen.

Im im großen Bombenlegerprozeß in Riebüll verurteilte Bandwirt Peter Holländer in Karlsfeld (Kreis Süddöberland), der zusammen mit dem Hofbesitzer Bösen-Karlsfeld am 9. Dezember vorigen Jahres seine Strafe im Gefängnis zu Flensburg antrat, ist mit Rückicht auf seinen Gesundheitszustand aus der Haft entlassen worden.

Festsetzung der Radiomaterial-Einfuhr nach Frankreich.

Nach dem vom französischen Handelsministerium veröffentlichten Dekret über die Festsetzung der Einfuhrkontingente für Radiolampen und Radiomaterial betragen für Deutschland die monatlichen Kontingente 20 Doppelzentner Radiolampen und 500 Doppelzentner Radioapparate und Zubehörteile. Einzelne Einfuhrlizenzen werden für diese Kontingente nicht bewilligt.

Amerikanisches Gold für Frankreich.

Im Hafen von New York sind von der Federal Reserve Bank Goldbarren im Wert von zwölf Millionen Dollar nach Frankreich verschifft worden.

Japans Antwort an Amerika.

Die Antwort Japans auf die Note der Vereinigten Staaten über die Anwendung des Neumärkte-Abkommen auf die Lage in der Mandchurie wurde dem amerikanischen Botschafter in Tokio übergeben. Japan bekennet sich darin erneut zur Politik der Offenen Tür in der Mandchurie und bedauert, daß es durch die in ganz China herrschende Desorganisation ernstlich in Mitleidenschaft gezogen worden sei.

Politischer Attentäter im Hungerstreik gestorben.

Der wegen eines Komplotts zur Ermordung des ägyptischen Premierministers Sidky Pascha zu einer Gefängnisstrafe von sieben Jahren verurteilte Hussein Taha ist nach einem Hungerstreik von 50 Tagen im Kerker gestorben. Taha war vor einem Jahr in dem Sonderzug des Premierministers mit einer unter der Kleidung verborgenen Axt angefahren worden.

Kleiner Welt-Spiegel

Ein Besuch des Kapitäns a. D. Pfugt-Hartung um Aufhebung des Ausweisungsbefehls wurde von der schwedischen Regierung abgelehnt. Die Regierung hat beschlossen, Pfugt-Hartung nach dem Lande abzuschicken, das er selbst wählt, andernfalls wird er nach Deutschland ausgewiesen.

Die norwegische Regierung plant eine Drosselung der Kohlen- und Koksinfrastruktur, daß es den Kohlen-, Koks- und Brennholzhändlern zur Pflicht gemacht werden soll, von ihrem Betrieb mindestens ein Drittel als norwegisches Brennholz abzufügen.

Das Mitglied des Zugangsausschusses der Sowjetunion und Mitglied des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei, Larin, ist nach längerer Krankheit gestorben. Er galt früher als Vertrauensmann Lenins und hat später die linksstehende kommunistische Gruppe innerhalb der Kommunistischen Partei vertreten.

Die Falschmünzer-Wäre Salaban

Berlin, 17. Januar. Im Zusammenhang mit der Festnahme des Falschmünzers Dr. Salaban tauchten Vermutungen auf, daß er das Haupt einer größeren Falschmünzerbande sei. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei in dem Kellerraum, in dem die Falschmünzerbande geprägt wurden, sollen jedoch zweifelsfrei ergeben haben, daß er die sechs jüngsten schweren Prägungspresse selbst bedient hat. In seinem Bericht gab Salaban allerdings an, er habe mit einem früheren Regimentskameraden von ihm zusammengearbeitet. Wie weiter ermittelt wurde, hat Salaban bei den verschiedensten Firmen unter falschem Namen eine Prägungspresse bestellt und sich dabei des Namens Blücher bedient. Im Jahre 1928 ist er in Hamburg mit der Polizei wegen Beträgerei in Konflikt geraten.

Giftschlangen gefährden Löscharbeiten

Hamburg, 17. Januar. In der Nacht brach in einer Tierhandlung Feuer aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand eine große Anzahl von Tierkäfigen in Flammen. Viele Tiere waren bereits tot. Die Feuerwehr mußte mehrere

Giftschlangen, die durch den Brand aus ihren Terrarien freigesetzt worden waren, töten, da die Löscharbeiten durch sie gefährdet waren. Der Brand ist vermutlich durch eine Petroleumlampe entstanden, die zur Erwärmung unter einem Schlangenbehälter angebracht war. Der Inhaber der Tierhandlung hat durch diesen Brand einen schweren Verlust erlitten, der um so verhängnisvoller ist, als er kurz vorher wegen Differenzen mit dem Versicherer seine Versicherung aufgekündigt hatte, die nunmehr wenige Stunden vor Ausbruch des Brandes abgelaufen war.

Riesenüberschwemmung in Nordmisisipi

Swan Lake (Mississippi). 17. Januar. Der Deich am Lake Grassly und dem Tallahatchiefluss ist infolge des Hochwassers gebrochen. Eine über drei Meter hohe Wassermasse ergoß sich über das Becken von Lippo. Das Wasser drang in etwa tausend Häuser ein, deren Bewohner schwimmen und nichts von der Gefahr ahnen, in der sie sich befinden. Man befürchtet, daß viele Personen ertrunken sind. Das Rose Kreuz schätzt, daß 30 000 Personen obdachlos sind. Die meisten Familien müssen die Nacht auf den Dächern verbringen.

Bergarbeiternot in Osterberchleßen

Katowitz, 17. Januar. Sämtliche Kohlegruben Polnisch-Oberschlesiens haben durch Anschlag ihren Betrieb aufgegeben, da diese zum 1. Februar in ihrer Gesamtheit entlassen sind. Eine Wiedereinstellung kommt nur in Frage, wenn die Arbeiter mit einer Lohnkürzung in Höhe von 21 Prozent einverstanden seien.

Elli Beinhorns Flugzeug beschädigt

Rangun, 18. Januar. Elli Beinhorn verlor auf dem Flug von Rangoon nach Rangun die Orientierung und landete einige Kilometer von dem Flugplatz Mingalodon entfernt. Dabei wurde das Flugzeug an einer Tragfläche und am Fahrwerk beschädigt, konnte jedoch bis zum Flugplatz gebracht werden.

Erdloch in Manchester

London, 18. Januar. In der Gegend von Manchester wurden mehrere Erdlöcher vergraben, denen ein donnerähnliches Brüllen vorausging. Die Häuser schwanken, und verschiedentlich wurden Gegenstände umgeworfen.

Sächsisches

Freital. Tanfwärter überfallen. Abends kurz nach 8 Uhr wurde in einer Großanstalt in Döhlen der 35jährige Tanfwärter Hauptmann von einem Wachbeamten gefesselt und geknebelt aufgefunden. Seinen Angaben nach soll er von zwei Unbekannten niedergeschlagen worden sein, die aus der Kasse etwa 500 RM raubten. Die Kriminalpolizei nahm die Ermittlungen auf.

Dresden. Von der Kriminalpolizei wird eine äußerst wichtige Spur zur Aufklärung des am 15. Dezember 1929 verübten Mordes an dem Motorenwärter Mierisch verfolgt. Nachdem bisher alle Erörterungen zur Ermittlung des Täters erfolglos waren, richtet sich jetzt der Verdacht erneut gegen den inhaft befindlichen Arbeiter Kurt Funke, der damals in der Rosenstraße in Dresden wohnte. Er war bereits kurz nach der Tat von der Kriminalpolizei als Täter in Frage gezoagt worden. Er verfuhr nach wie vor, das Tat abzustreiten und sein Alibi nachzuweisen, was ihm noch nicht gelungen ist. Seine Entschuldigungsgründe dafür, daß er einmal spät abends mit blutbeflecktem Kleidern nach Hause gekommen ist, erscheinen der Kriminalpolizei unglaublich. Unter Hinweis auf die ausgezehrte Belohnung in Höhe von 500 RM wendet sich das Kriminalamt an die Öffentlichkeit, um Anzeigen über Funke und sein Privatleben zu erhalten.

Leipzig. In Anschluß an die Mitteilungen über die vermutliche Papageienkrankheit wird vom Stadtbeirat noch folgendes bekanntgegeben: Der Wellensittich, von dem die genannten Erkrankungen ausgegangen sein könnten, stammt von einem Vogelzüchter in Nieder-Crottendorf. Erörterungen des Bezirkspolizei- und des Bezirkstierarztes ergaben, daß unter dem Vogelbestand des Züchters keine erkrankten oder verdächtigen Tiere vorhanden sind. Nach Angabe des Vogelzüchters hatte er noch an sechs weiteren Familien kurz vor Weihnachten Wellensittiche verkauft. Bei Erörterungen in allen diesen Familien wurde weder bei den Vögeln noch bei den Menschen eine Erkrankung festgestellt. Außer den sechs Familien, die der Rücker genannt hat, hatte er aber auch noch an eine andere, zunächst von ihm nicht genannte Familie Mitte Dezember einen Wellensittich abge-



120. Geburtstag Ludwig Windhorsts.

Ludwig Windthorst, der Gründer der deutschen Zentrumspartei, wurde am 17. Januar 1812 in Raldenhof bei Osnabrück geboren. Windthorst, der am 14. März 1891 starb, hat der Organisation des deutschen Zentrums öfters maßgebenden Einfluß auf die Reichspolitik zu verschaffen gewußt.

geben. In dieser Familie sind um die Weihnachtszeit ebenfalls fünf Personen unter Verdacht der Papageienkrankheit erkrankt. Zwei davon befinden sich im Krankenhaus. Die Universitätsklinik, das Hygienische Institut und die Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden sind damit beschäftigt, an den Erkrankten und den von sämtlichen Erkrankten entnommenen Blutproben das Wesen der Erkrankung weiter zu erforschen. Der Bezirkstierarzt hat die Vogelzüchter unter besondere Aufsicht genommen. Ansteckungen oder Übertragungen von den Erkrankten auf Personen ihrer Umgebung sind nicht vorgekommen. Beide ist der Wellensittich, von dem der neue Ansteckungsschwerpunkt ausging, von der betreffenden Familie getötet und verbrannt worden. Dadurch ist bedauerlicherweise die Möglichkeit verloren, an dem Tiere eine Untersuchung anzustellen.

Plauen. Zwei Selbstmorde. In seiner Wohnung in der Tauschmühle Straße wurde der 67jährige Hänsler Pfrößner durch Beuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Die Sorgen um die Beschaffung des für eine gefundene Hypothek erforderlichen Geldes dürfte den alten Herrn zu diesem Schritt getrieben haben. Bei Berga wurde die Leiche der seit einigen Wochen aus Greiz verschwundenen 48jährigen Weberin Frieda Günther aus der Elster gezogen. Die Frau dürfte den Tod aus Schwermut gesucht haben. Der Beinamen weist starke Verletzungen auf, die zweifellos dadurch entstanden sind, daß die Tochter vom Hochwasser über acht Wehre der Elster hinuntergeschwemmt worden war.

Gehaltszahlung an die Staatsbeamten

Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern haben die Beamten und Lehrer am 21. Januar das letzte Drittel ihrer Januarbezüge zu erhalten. An diejenigen Angestellten des Staates, die ihre Bezüge bestimmungsgemäß halbjährlich im voraus erhalten, wird am 21. Januar der Zeitbetrag an Dienstbegütigung, der für den Monat Januar noch zu erwähnen ist, ausgezahlt.

Halle. Der Hochschulring Deutscher Art weiß verschiedene Nachrichten gegenüber darauf hin, daß sich in seinen Kreisen keinesfalls die Meinung gebildet habe, die Professorenchaft der Universität Halle werde verschwinden, über den Fall Dehn einschließlich der Tagessordnung überzugehen. Es sei ihm vielmehr von Seiten der Dogentenschaft zu verstehen gegeben worden, daß an einer für die Studenten annehmbaren Lösung der Streitfragen gearbeitet werde. Wenn sich die Situation innerhalb der nächsten zwei bis drei Wochen nicht in dem von der Studentenschaft erstreben Sinne entwidde, werde der Hochschulring Deutscher Art, schon um falschen Gerüchten vorzubeugen, mit erneuten Erklärungen hervortreten.

Halle. Spiegelbild der Wirtschaftsnot. Beim heiligen Amtsgericht sind im Jahre 1913 14 000 Zahlungsbefehle und 5000 Vollstreckungsbefehle beantragt worden. In 2500 Sachen wurde Widerpruch erhoben. Im vergangenen Jahre ergingen 62 663 Zahlungsbefehle, 32 000 Vollstreckungsbefehle, 16 000 Widerprüche. Erhörend ist auch die erhebliche Anwachsen der Konkurs- und Zwangs vollstreckungssachen. Im Jahre 1913 waren 86 Konkurs- und 8275 Zwangsvollstreckungssachen anhängig gemacht worden. Im Jahre 1931 waren es 302 Konkurse (darunter 93 Vergleichs-) und 15 230 Zwangsvollstreckungen.

Aus dem Gerichtssaal

Nentimp freigesprochen

Vor der Großen Dortmunder Strafkammer stand die Berufungsverhandlung gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Nentimp aus Bochum und seine Mitangeklagten, den ehemaligen Geschäftsführer der Geweba (Grobelaufzugsfirma) der Westf. Bäckerinnung) Hunziker in Arnsberg wegen passiver Bestechung, den Direktor der Dortmunder Mühlenwerke A.G. Horreysek und den Margarinefabrikanten Lindemann wegen aktiver Bestechung statt. Die Angelegenheit war durch ein Steuerhinterziehungsvorfahren gegen Nentimp und Lindemann in Gang gekommen. Im Verlaufe dieses Verfahrens waren Nentimp zu 23 000 und Lindemann zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Nentimp sollte in den Jahren 1926 bis 1929 von den Dortmunder Mühlenwerken 140 000 RM. und von Lindemann 13 500 Reichsmark als Bestechungsgelder erhalten haben. In der ersten Instanz waren Horreysek und Lindemann freigesprochen, Nentimp und Hundertmark zu je 1000 Mark Geldstrafe und Verfall der Besteckungsgelder an die Staatskasse verurteilt worden. In der Berufungsverhandlung drohte die Zeugenvorlesung kleinere neue Tatsachenmomente. Die Große Strafkammer verworf die Berufung der Staatsanwaltschaft. Die Angeklagten Nentimp und Hundertmark, Horreysek und Lindemann wurden freigesprochen. Gegen die Angeklagten Nentimp und Hundertmark bleibt jedoch ein schwerer Verdacht bestehen.

Prozeß Hitler-Stennes

Der nationalsozialistische Führer freigesprochen

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte wurde die Bekämpfungslage des Hauptmanns a. D. Stennes gegen Adolf Hitler und Dr. Lippert, den Chefredakteur des "Angriff" verhandelt. Im Zusammenhang mit der Stennes-Revolte war in einem Artikel unter den Überschriften: "Der Münchner enttarnt" und "Hauptmann a. D. Stennes Mitarbeiter von Grzesinski" behauptet worden, daß Stennes ein Polizeipolizist sei.

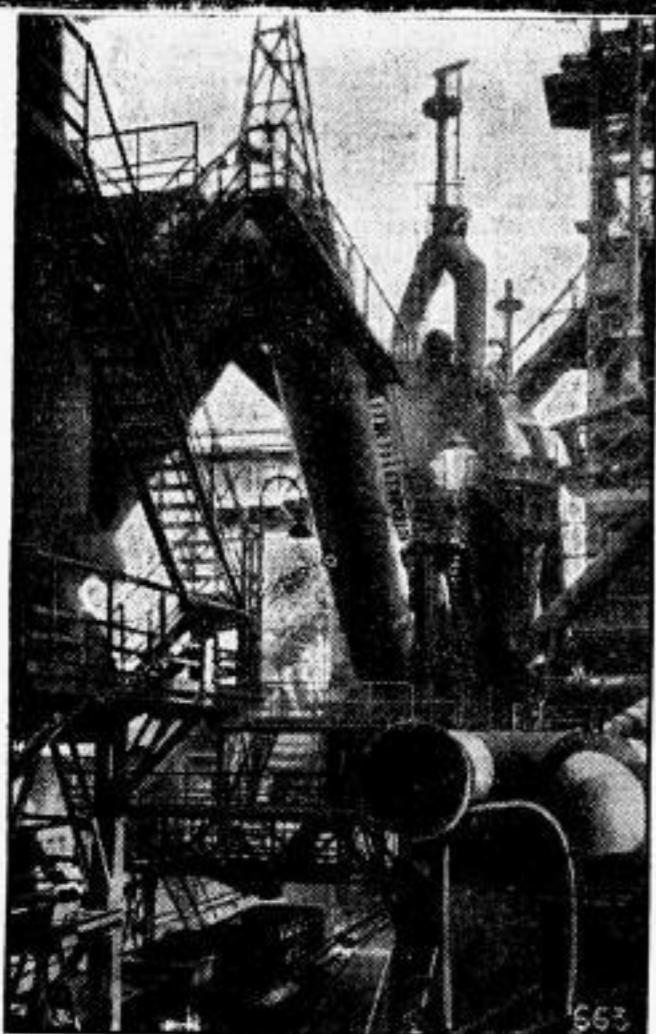
Der Artikel erschien am 4. April 1931 im "Angriff" und am Tage darauf im "Bölkischen Beobachter". Wegen der presserechtlichen Verantwortung für den "Bölkischen Beobachter" ist der Schriftsteller Loder mit angeklagt, der über vom Erscheinen entbunden ist.

Zur Verhandlung, die im Alten Kriminalgericht in Moabit stattfand, war eine große Zahl von Pressevertretern, darunter viele ausländische, erschienen. Der Andrang des Publikums war so stark, daß ein großes Polizeiaufgebot für Ordnung sorgen mußte.

Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Bues, appellierte zunächst an die Parteien, die Angelegenheit durch einen Vergleich zu bereinigen. Er gab dabei zu bedenken, daß sowohl Adolf Hitler als auch Hauptmann Stennes ein Ziel, wenn auch auf getrenntem Wege, vor Augen hätten.

Der Verteidiger Stennes', Rechtsanwalt Curt Becker, bat das Gericht, den Prozeß doch auszutragen zu wollen. Rechtsanwalt Dr. Frank II. dankte im Namen Hitlers für die national-sympathischen Ausführungen des Vorsitzenden. Der Verteidiger betonte, daß die Nationalsozialisten Anhänger der Gesetzlichkeit in der Politik seien. Dies gelte auch für diesen Prozeß. Es solle hier geprüft werden, ob sich Adolf Hitler strafbar gemacht habe. Ein Vergleich müsse abgelehnt werden. Es komme noch hinzu, daß Adolf Hitler im Gegensatz zur Behauptung Stennes' den betreffenden Artikel weder verfaßt noch veranlaßt habe.

Nach Verlehung der Urteile ermahnte der Vorsitzende die Zuhörer, sich jeder Kundgebung zu enthalten und erteilte dann Adolf Hitler das Wort. Hitler erklärte, er habe mit der Veröffentlichung des im "Wölfchen Beobachter" erschienenen Artikels nichts zu tun. Er habe ihn nicht gezeichnet und nicht verfaßt. Er sei erstaunt gewesen, als ihm die Klage des Hauptmann Stennes zugestellt wurde. Die Frage des Vorsitzenden, ob Hitler den Artikel vielleicht verfaßt habe,



563

Stillegung der Friedrich-Alfred-Hütte.

Infolge der katastrophalen Wirtschaftslage und Auftragsmangels hat sich die Leitung der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen (Friedr. Krupp A.-G.) veranlaßt gefühlt, das Werk am 16. Januar zu schließen und die gesamte Arbeitschaft, 4250 Mann, zu entlassen. Unter Bild zeigt: Blick vom Hochofen 1 nach Hochofen 2 zwischen Rohgasleitung und Windberghütze hindurch.

WOLFGANG MARKEN

Drei-Eichen-Hof

(13 Fortsetzung).

Er konnte es nicht vortragen, daß die Mädels sich tatsächlich klüger als er alter Praktikus erwiesen sollten. Wenn die Rede auf den Drei-Eichen-Hof kam, dann sprach er gern lächelnd vom Mädchendorf und von dem schweinemähnlichen Glück, das die "Dinger" hätten, und das einem ordentlichen Bauer meist vertragt bleibe.

Die es hörten, schwiegen zwar aus Klugheit und nickten wohl auch zustimmend, aber innerlich waren sie doch nicht dieser Meinung.

Gewiß hatten die Mädels Glück, ein geradezu unfaßbares Glück. Obwohl aus ganz Deutschland eine mittlere Gemüseernte gemeldet wurde, die sich auch in den Preisen entsprechend ausdrückte, hatten sie eine Rekordernte, auf die sie nie wieder rechnen durften.

Außerdem waren die Dorfbewohner auf den Extraa des gepflanzten Weizens gespannt.

Hans Sattler hatte das Auto in der Scheunengarage untergebracht und trat in das Haus ein, um sich beim Mittagessen zu stärken. Er war schon um halb fünf Uhr fortgefahren und hatte nur Zeit gehabt, ein paar Bissen zu essen.

"Mahlzeit!" grüßten vier Menschen zurück, und Elle sagte, indem sie ausschlenderte, und dem Gatten den Mund zum Kusse bot: "Glücklich wieder heim? Komm, lege dich. Es gibt dein Leibgericht, Makaroni mit Schinken."

"Habe wirklich Hunger, Elle. Ging heute ganz vertraut. Denkt euch mal, der Molter wollte die Preise drücken. Da habe ich ihm natürlich gesagt, daß ich die Ware dann dem Bäcker gebe, der schon lange gedrängt hat. Da befand er es mit der Angst zu tun, und alles ist wieder beim alten. Er läuft jetzt noch zwei Autos laufen, die alle unter der Marke "Frisch vom Drei-Eichen-Hof" rollen. Muß dem Molter lassen, er versteht das Geschäft, und fix ist er. Bei dem verdreht nicht viel."

"Hast du den Rest von gestern mit erhalten, Hans?" fragte Elle.

"Ja. Ich rechne dann mit Ihnen ab, Helga," wandte er sich an Helga Kettler.

"Ist gut, hat Zeit, Hans. Essen Sie erst einmal ordentlich."

Blaudernd wurde das Mahl eingenommen.

"Wann werden wir den Weizen schlagen?" Bater Christian war der Frager. "Er ist schon schön reif. Der Rüster singt auch schon an damit. Denkt euch, der hat sein Korn schon alles herein, bis auf einen halben Morgen. Ich sprach heute morgen mit Hermann."

Hans Sattler nickte dazu und sah die anderen fragend an.

habe, verneinte Hitler, desgleichen die Frage, ob er ihn vielleicht lanciert habe.

Rechtsanwalt Becker erklärte, daß Hauptmann Stennes den Vorwurf aufrechterhalte, zumal Hitler bereits im September 1930 bei einer Standartenführer-Besprechung behauptet habe, daß Stennes ein Polizeispiegel sei. Becker erklärte schließlich, daß er den Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptungen durch Zeugenaufruf führen werde. Hitler habe kurz nach Er scheinen des Artikels als Zeuge in einem Schwurgerichtsprozeß unter Eid erklärt, daß er den Vorwurf, Stennes sei ein Polizeispiegel, gegen Stennes erhoben habe.

Nachdem der Vorsitzende bemerkte, daß selbst, wenn das, was der Verteidiger erkläre, richtig sei, nicht daraus folgern wäre, daß Hitler an der Auffassung der Urteile tätig mitgewirkt habe, gab Hitler eine Erklärung ab, wonach er verantwortlicher Leiter der NSDAP und verantwortlich für die Führung der Politik in der Partei sei. Er habe schon frühzeitig in einer Versammlung festgestellt, daß er nicht über alles, was in der Partei geschehe, unterrichtet sein könne. Er verweise nochmals auf die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Wenn man aber die große Linie seiner Politik före, so müsse er das Recht haben, Bedenken und Befürchtungen auszusprechen.

Der Vorsitzende gestattete dann Hitler, den Verhandlungsräum zu verlassen. Die Zuhörer grüßten Hitler dabei mit hocherhobenen Händen.

Der Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Dr. Bues, fällte schließlich folgendes Urteil: Hitler wird freigesprochen. Dr. Lippert wegen übler Nachrede zu 300 Mark Geldstrafe, erlaubte 30 Tage Gefängnis verurteilt. Die Kosten fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist. Dr. Lippert, soweit Freispruch erfolgte, dem Hauptmann a. D. Stennes zur Last.

Bolswirtschaft

Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat erneuert

Der Reichskohlenrat hat den neuen Vertrag des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikates genehmigt. Da der Reichswirtschaftsminister gegen die Genehmigung des Vertrages durch den Reichskohlenrat kein Veto eingelegt hat, ist die Entscheidung endgültig. Die Laufzeit des neuen Syndikatsvertrages beträgt fünf Jahre. Die Deutsche Erdöl A.G. ist dem Syndikat beigetreten.

Devisenkurse. Dollar 4,209 (Gold) 4,217 (Brief), engl. Pfund 14,63 14,67, holl. Gulden 169,18 169,52, Belgio (Belgien) 58,49 58,61, ital. Lira 21,18 21,22, dän. Krone 80,62 80,78, norw. Krone 79,32 79,48, franz. Franken 16,53 16,57, schwed. Krone 12,485 12,485, schweiz. Franken 82,12 82,28, span. Peseta 35,66 35,74, schwed. Krone 81,02 81,18, österr. Schilling 49,95 50,05.

Berliner Produktentbörse.

In der Berliner Produktentbörse vom Sonnabend kam im Getreidefreiverkehr eine starke Befestigung der Weizenkurve zum Durchbruch. Es herrschte größere Nachfrage, der nicht genügend Angebot gegenüberstand.

Notierungen vom 16. Januar:

Weizen, märf.	224—226	Wicerbohnen	14,00—16,00
Roggen, märf.	196—198	Widen	16,00—19,00
Braunerste	160—170	Erdnußfuchen	12,10
Futtergerste	155—160	Erdnußfuchenmehl	12,00
Hafer, märf.	135—143	Rapsfuchen	—
Weizenmehl	27,50—31,25	Leinfuchen	11,90—12,60
Roggenmehl	27,00—29,25	Trockenschmalz	6,50
Weizenkleie	9,60—10,00	Soyabohnenmehl	—
Roggenkleie	9,60—10,00	ab Hamburg	10,60
Vitriolerben	21,00—27,50	ab Stettin	11,50
Kartoffelstärke	15,00—17,00	Kartoffelflaschen	12,10—12,30

"Ich fahre morgen nicht nach Berlin. Ich denke, wir können den Weizen morgen schneiden." Alle waren einverstanden.

"Das ganze Dorf spannt wie nicht gescheit," sicherte der alte Christian. "Und ich denk mir, die werden Augen machen. Denn der Weizen hat Körner und Achsen . . . ah, das ist ein Staat. Schade, daß es so unverhältnismäßig viel Arbeit macht, den Weizen zu pflanzen."

Ruhig entgegnete Helga: "Es genügt uns, Bater Christian, wenn uns die zwei Morgen an die fünfhundert Rentner bringen." "Fünfhundert Rentner? Nein, nein, das langt nicht, das lange auf keinen Fall. Hundert Rentner rechne ich."

Hans schüttelte den Kopf.

"Das dürfte zu hoch sein, Bater Christian. Ich denke, es werden zwischen fünfhundert und sechshundert sein."

"Streifen wir uns nicht," warf Anita lachend ein. "Es soll mir ein Vergnügen machen, ihn zu liegen."

Am Abend

Unter den mächtigen Eichen vor dem Hause lachen Helga und Anita. Der alte Christian und das junge Paar waren schon zur Ruhe gegangen.

Ganz still war der Abend. Kein Laut war um die beiden.

Ein tiefer, wohltuender Friede umgab die Mädchen, und ihre Seelen waren voll Zärtlichkeit.

Unbeholfen sahnen sich ihre Hände.

"Wie ichon haben wir es hier, Helga," sagte Anita leise, als wolle sie die Stille nicht stören. "Wenn ich heute zurückdenke an die Tage, die Jahre in der Stadt, dann weiß ich nicht, ob ich einmal das empfunden habe, den Frieden, die Sehnsucht. Jetzt weiß ich erst, Helga, wie es in unserer Seele aussieht."

"Deine Sehnsucht ist erwacht," entgegnete Helga zärtlich, müßig. "Was singt denn die Sehnsucht in dir?"

"Ich weiß es nicht," kam leise die Antwort. "Aber es ist so unendlich beglückend, eine Sehnsucht in sich zu fühlen, wenn man auch nicht weiß, was die Sehnsucht ist und will."

Die Worte verstummten.

Flock, der Hund, lag zu Füßen der Mädchen. Sein Atem ging gleichmäßig und ruhig. Wenn aus der Ferne das Brüllen eines Hundes erklang und rasch wieder abstarb, dann hob er wohl einmal den Kopf und sah die beiden Mädchen mit seinen klugen, ausdrucksvoollen Augen an, aber stets sank der Kopf schnell wieder nieder.

Die Grillen waren die einzigen, die mit ihrer zierlichen Musik die Stille unterbrachen. Hin und wieder aber verstummte ganz plötzlich das Kirchen, um nach kurzer Zeit wieder einzuleben.

Dann war eine Stille, so tödlich, daß man glaubte, die Zeit müsse still stehen.

Blödiglich hob Flock den Kopf.

Er knurrte leise auf, und seine Augen waren nach dem Hosten gerichtet.

Berliner Butterpreise vom 16. Januar. Umlauffolierung ab Erzeugerstation, Brack und Gebinde gehen zu Kaufers Lasten: 1. Qualität 97 RM., 2. Qualität 90 RM. Abfallende Sorten 80 RM. Tendenz abwärts.

19. Januar.

Sonnenaufgang 7,56 Sonnenuntergang 16,26
Mondaufgang 11,57 Monduntergang 4,41
1821: Der Geschichtsschreiber Ferdinand Gregorovius in Reichenberg geb. (gest. 1891). — 1863: Der Nationalökonom Werner Sombart in Ermsteburg geb. — 1868: Der Roman schriftsteller Gustav Meyrink in Wien geb.
Namensstag: Prof. Sara, kath. Kanut.

Rundfunk

Dienstag, den 19. Januar.

Leipzig-Dresden

6,30 Funkgymnastik und Frühstück; 12,10 Mittagskonzert; 13,05 Schallplattenkonzert; 14,00 Funkvortrag aus einem Kurzfilm für erwerbstätige Jugendliche; 14,15 Rundfunkliche Neuerscheinungen; 15,00 Neue Energien in der Jugend; 16,00 Als Student im Balkon; 16,30 Konzert; 18,05 Das Kind in der notleidenden Familie; 18,30 Sprachkunst: Französisch; 18,50 Einführung in das Deichmauerkonzert am 21. Januar 1932; 19,00 Kann sich Deutschland wirtschaftlich unabhängig machen? 20,15 Felix Mendelssohn-Bartholdy; 21,45 Eine Stadt wird geboren: Gründung Sidney; 22,15 Nachrichtendienst; anschließend Collegium musikum.

Berlin-Stettin-Magdeburg.

6,30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstück. — 11,15: Mittagskonzert. Rüdersdorf Bergkapelle — Gegen 12,30: Die Bläserstunde für den Landwirt. — 14,00: Aus Köln: Konzert. — 15,20: Hausfrau und Angestellte. — 15,40: Der Kampf gegen den Verbrecher. — 16,05: Fahrt ohne Zeit. Eine Woche auf dem Weißen Nil. — 16,30: Aus Leipzig: Konzert. Leipzigger Sinfonie-Orchester. — 17,30: Jugendstunde. Boger im Training. — 17,50: Büderstunde. Bücher über die Zukunft. — 18,20: Unterhaltungsmusik. Bernhard Herken mit ehemaligen Mitgliedern des Staatsopern-Orchesters Berlin. — 18,45: Einlage gegen 19,00: Stimme zum Tag. — 19,25: Die Funk-Stunde teil mit. — 19,30: Erich Ebermayer liest eigene Dichtungen. — 20,00: Aus der Philharmonie: Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters. — 22,00: Politische Zeitungsshow. — 22,15: Bitter, Tagess- und Sportnachrichten. — Danach bis 0,30: Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik (Korag-Orchester).

Rönigswusterhausen.

6,30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstück. — 11,15: Bläserstunde für den Landwirt. — 14,00: Aus Köln: Konzert. — 15,20: Hausfrau und Angestellte. — 15,40: Der Kampf gegen den Verbrecher. — 16,05: Fahrt ohne Zeit. Eine Woche auf dem Weißen Nil. — 16,30: Aus Leipzig: Konzert. Leipzigger Sinfonie-Orchester. — 17,30: Jugendstunde. Boger im Training. — 17,50: Büderstunde. Bücher über die Zukunft. — 18,20: Unterhaltungsmusik. Bernhard Herken mit ehemaligen Mitgliedern des Staatsopern-Orchesters Berlin. — 18,45: Einlage gegen 19,00: Stimme zum Tag. — 19,25: Die Funk-Stunde teil mit. — 19,30: Erich Ebermayer liest eigene Dichtungen. — 20,00: Aus der Philharmonie: Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters. — 22,00: Politische Zeitungsshow. — 22,15: Bitter, Tagess- und Sportnachrichten. — Danach bis 0,30: Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik (Korag-Orchester).

Näher kommende Schritte hören die beiden Mädchen. Der Riegel klickte. Flock sprang auf, aber Helga faßte ihn am Halsband. Ruhig! Nicht bellen, Flock!

Die kleine Hoftür öffnete sich, und eine Männergestalt trat ein.

Die Gestalt kam näher.

"Guten Abend, meine Damen!" grüßte eine weiche, angenehme Männerstimme. "Verzeihung, wenn ich Sie so spät noch überfalle. Ich habe den letzten Zug verpaßt und muß sowieso in Postelwitz übernachten."

"Sie wünschen, mein Herr?" fragte Helga freundlich. "Mein Name ist Hans Berghoff. Ich bin ein Bekannter des Herrn Koch. Sie wissen, des Herrn Rechtsanwalts Doctor Koch. Er hat mir erzählt, daß Sie ihn so treulos verlassen haben. Er hat mich gebeten, wenn ich nach Postelwitz komme, die Damen aufzutunken und ihnen die verbindlichsten Grüße zu führen zu legen."

Die beiden Mädels waren überrascht, nicht unangenehm, nein, sie freuten sich, daß ihnen der Rechtsanwalt ein gutes Gedanken bewahrt hatte.

"Wir danken Ihnen für die Grüße, Herr Berghoff," entgegnete Helga. "Darf ich Sie bitten, näher zu treten."

"Ah, gnädiges Fräulein! Es ist hier draußen so wunderlich, daß ich den Antrag zur Diskussion stelle: Wir bleiben unter diesen herrlichen Eichen. Der kleine Tisch steht so idyllisch, und auf ihn läßt sich zur Not auch eine Lampe und, wenn Sie mich partout dazu einladen wollen, ein Glas Buttermilch stellen."

Das kam so drollig, so jugendhaft-schelmisch heraus, daß die beiden Mädchen lachen mußten.

"Wir akzeptieren Ihren W